Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 32 (1910)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit desbibliothek BER

Nr. 12 1910

Schweizer Frauen-Zeitung.

32. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße z. „Bergfried".
Post Langgaß
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung",
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen

St. Gallen

Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Motto: Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 20. März.

Inhalt:

Gedicht: Abendglocken.
Was ist ein Optimist.
In der Heimat des Frauenwahlrechts.
Sprechsaal.
Feuilleton: Die Tante.
Feuilleton: Wo ist der Weg.
Beilage:
Briefkasten.
Der Zeitsinn der Frau.
Neues vom Büchermarkt.

Abendglocken.

Die Abendglocken, die Abendglocken,
O wie sie meine Gedanken locken
Weit fort, so weit
Zu der Jugendzeit,
In des Walddorfs friedliche Einsamkeit.

Noch blüht am Kirchlein der weiße Flieder,
Die düstren Linden, sie grünen wieder,
Und die Kinderschar
Im blonden Haar
Spielt auf den Gräbern noch immerdar.

Sie singen stets noch die alten Sänge,
Die Heimatlaute, die süßen Klänge,
Und sehn den Mann
Verwundert an,
Den Fremdling, wie er nur weinen kann.

Hier unterm Steine, dort unterm Rasen
Ruhn teure Herzen, die längst genasen
Nach Sturm und Streit
Von allem Leid
In des Grabes stiller Vergessenheit.

Mir ist's, als winkten mir liebe Hände,
Als hört' ich Stimmen, die ich verstände:
„Kehr' ein, kehr' ein
Nach Harm und Pein;
Nun komm doch, komm doch, wir harren dein!" —

Die Welt, die Wüste, durchirrt' ich lange,
Und müde bin ich vom schweren Gange;
Ein Pilger, der matt
Sich gewandert hat,
Grüßt froh die Türme der heil'gen Stadt. —

Die Abendglocken, die Abendglocken,
O wie sie laden, o wie sie locken!
Der Tag vergeht,
Die Nachtluft weht;
Bald werd' ich schlafen; es ist schon spät.

F. W. Weber.

„Was ist ein Optimist?"

Diese Frage stellte der Sohn eines Landmannes an seinen Vater.

„Ja, Sohn", sagte der Vater, den genauen Sinn dieses Wortes kann ich dir nicht erklären, aber was es ungefähr heißen soll, das weiß ich. Wahrscheinlich erinnerst du dich nicht mehr an deinen Onkel Heinrich, das war ein Optimist, wenn es überhaupt einen gegeben hat. Bei Heinrich wendete sich immer alles zum Guten und besonders alles Schwere, was er selber zu tun hatte. Da fand sich zu guter Letzt immer noch ganz was Plätzerliches dabei.

Zum Beispiel beim Kornmähen. Mich machte das Mähen in der heißen Sonne immer ganz besonders müd. Aber wenn wir draußen auf dem Felde wären, gerade ehe es bei mir etwas langsamer vorwärts ging, sah Heinrich mich an und sagte: „Na, Jim, wenn wir die zwei Reihen gemäht haben und noch 18 dazu, dann sind wir schon halb fertig".

Und das sagte er auf eine so fröhliche Art, ich fühlte mich ordentlich geschmeichelt, als ob durch meinen Fleiß das ganze Feld beinahe schon fertig gemäht wäre — der Rest ging dann wirklich ganz leicht.

Das Schlimmste aber, was wir zu tun hatten — Mähen erschien dagegen wie ein Kinderspiel — war das Steinelesen. Damit wurden wir, wenn überhaupt etwas wachsen sollte, auf unserer alten Farm nie fertig.

Gab es gerade nichts Eiligeres und Wichtigeres zu tun, so kam unweigerlich das Steinelesen an die Reihe. Und jedes Pflügen brachte eine neue Steinernte herauf, und das Auflesen ging wieder von vorn an.

Ja, wenn du aber Heinrich gehört hättest, du würdest gedacht haben, es gebe auf der Welt nichts Lustigeres als Steinelesen. Er sah die Sache von einer ganz anderen Seite an.

Einmal — wir waren mit dem Kornschneiden fertig und das Gras zum Mähen war noch nicht hoch genug — hatte ich mir gerade zum Angeln zurecht gelegt, als sichs der Vater in den Kopf setzte, uns zum Steine auflesen auf das westliche Stück Feld zu schicken. Ich war beinahe dem Weinen nahe. Da sagte Heinrich: „Komm, Jim, ich weiß ein famoses Spiel". Und was denkst du, das er meinte?

Der Junge tat so, als ob das Feld eine Goldmine wäre; und mir gefiel die Sache auch, und ich hätte schwören mögen, ich wäre den ganzen Tag in Kalifornien gewesen — wirklich fein war's!

„Der Unterschied ist nur", sagte Heinrich, als wir fertig waren, „wir hier werden reich, wenn wir die Goldklumpen wegwerfen, und die dort müssen sie sammeln".

Das leuchtete mir zwar nicht ganz ein, aber sicher ist, wir hatten gespielt statt gearbeitet und auf diese Weise eine Menge Steine aus dem Felde geschafft.

Und wie gesagt, eine richtige Erklärung von dem Worte Optimismus kann ich dir nicht geben. Aber wenn dein Onkel Heinrich kein Optimist war, so weiß ich nicht, wer einer sein soll.

Beim Eintritt in das Leben ist ein heiteres, optimistisches Temperament unendlich viel wert. Denn jeder vermeidet das Zusammensein mit solchen, die immer an allem etwas auszusetzen haben, und voll von „Wenn's" und „Aber's" und „das habe ich gleich gesagt" sind.

Wer Sympathie und Hilfe braucht, wendet sich an den heiteren, wohlwollenden Mann, nicht an den tadelsüchtigen Nörgler, der darüber grübelt, daß es bald regnen könnte und daß wir einen schrecklich heißen Sommer bekommen werden und der immer über die schlechten Zeiten klagt und über sein hartes Los.

Der freundliche, heitere, zufriedene und immer das Beste hoffende Mensch macht seinen Weg in der Welt und wird geschätzt und geachtet.

Verdrossenheit und gedrücktes Wesen aber nehmen nicht nur dem Leben viel von seinem Reiz, sie machen auch die Aussicht auf Erfolg weit geringer. Ein heiteres und leichtes Gemüt trägt zu guter Letzt überall den Sieg davon. —

Zufriedenheit ist die Wunderlampe, welche nach dem schönen Bild, das Goethe uns davon entwirft, die rauhe Fischerhütte in einen silbernen Palast verwandelt.

Die Balken, die Wände, das Dach und das Hausgerät, alles ist verwandelt und schimmert in neuem Licht:

„In meinem Herzen trag' ich meine Krone,
Sie ist nicht demantstrahlend, nicht von Gold,
Und nie zu sehen. Sie heißt Zufriedenheit
Und Fürsten selbst besitzen sie nicht oft."

Aus „Frohsinn" — eine Lebenskraft von O. Swelt Marden.

In der Heimat des Frauenwahlrechts.

Von Prof. Dr. Alfr. Manes.

(Schluß.)

Ueberraschend wie das weibliche Stimmrecht erlassen wurde, hat es auch gewirkt; es hat eigentlich alle Parteien enttäuscht, fast alle Hoffnungen und Befürchtungen, die man an seine

Etablierung geknüpft hatte, zerstört; es hat in den 17 Jahren seiner Wirklichkeit, wie schon erwähnt, weder in der Politik noch in der Sozialpolitik Neuseelands irgend etwas anderes als die Alkoholbekämpfung beeinflußt. Nachdem die männliche Neugierde, wie die Frauen sich bei dem Wahlakt benehmen würden, bald befriedigt war, kümmerte man sich kaum noch um die Wahlrechtsordnung, namentlich als es immer klarer zu Tage trat, daß Männer und Frauen nicht nur ungefähr im gleichen Prozentsatz vom Stimmrecht Gebrauch machten, sondern auch daß sich die weiblichen Stimmen etwa ebenso wie die männlichen auf die beiden allein in Neuseeland vorhandenen Parteien verteilten. Bei den fünf Wahlen seit 1893 war der Prozentsatz der männlichen Wähler, welche von dem Stimmrecht Gebrauch machten, zwischen 69 und 84, der der weiblichen zwischen 74 und 85. Nur bei der ersten Wahl stimmten prozentual viel mehr Frauen als Männer: 85 Prozent gegenüber 69 Prozent. Dann aber flaute das Interesse der Frauen beträchtlich ab, und bei den letzten drei Wahlen war die Beteiligung der Männer stets stärker als die der Frauen. So hat es denn nicht an Vorwürfen gefehlt, daß die Neuseeländerinnen von ihrem politischen Recht nicht ausreichend Gebrauch machten, seine Bedeutung nicht begriffen. Es ist schwer, hierüber ein richtiges Urteil abzugeben. Von einer Frauenbewegung im deutschen oder überhaupt europäischem Sinne ist jedenfalls in Neuseeland so gut wie gar nichts zu merken, einfach schon deswegen nicht, weil die Neuseeländerinnen haben, was unsere neuesten Frauenbestrebungen auf diesem Gebiete wollen. Zwar hat jede der zahlreichen, großen Zeitungen des Landes eine sog. „Frauen-Seite", allein da finden sich nur Berichte über Moden und Gesellschaften. Mit einer ans Lächerliche streifenden Sorgfalt werden da von der Redaktorin dieses Teils alle Tees und Diners der Stadt, und die Toiletten der Besucherinnen beschrieben, geistig stehen diese den Frauen eingeräumten Teile der Tagesblätter unter dem Nullpunkt. Auch von Versammlungen oder Vereinen der Frauen ist wenig zu merken; sie haben ein paar Wohltätigkeitsveranstaltungen, mehr nicht. Nur kurz vor den Wahlen kommt mehr Leben. Da gehen Frauen und Mädchen von Haus zu Haus, um Stimmen für diesen oder jenen Kandidaten zu werben. Wer aber zu einer anderen Zeit den Versuch macht, die Unterhaltung mit einer Neuseeländerin auf das politische Gebiet zu lenken, und ich habe das zur Genüge versucht, wird weit häufiger als bei uns auf völlige Verständnis- und Interessenlosigkeit stoßen. Diese Erscheinung läßt sich leicht erklären: Zunächst steht die allgemeine Schulbildung der Neuseeländerinnen weit hinter der deutscher Frauen zurück. Auch ist der geistige Horizont viel enger als der der unsrigen. Weit weniger Reibungsflächen bildet das öffentliche wie das private Leben in Neuseeland. Kein Land ist demokratischer, keins hat weniger Kastengeist oder Klassendünkel; in keinem Land der Welt fehlen in gleichem Maße wie hier, die Extreme, sei es in sozialer wie kirchlicher Beziehung. Es fehlen die krasse Armut und die Riesenvermögen. Selbst die beiden Parteien des Landes unterscheiden sich in ihren prinzipiellen Programmpunkten nur unwesentlich. Die Regierung hat, mehr als irgend eine andere Regierung in Bezug auf soziale Fürsorge getan. Was sollten da die Frauen noch fordern? Das passive Wahlrecht? Dafür scheint keine Stimmung vorhanden. Die Frauen sind zufrieden wie die Mädchen. Sie alle haben ihr Auskommen und werden so gut wie irgendwo behandelt, denn sie haben hierzulande, wenn auch nicht mehr in dem Umfange wie früher, einen Seltenheitswert, sie bilden nicht wie bei uns die Majorität der Bevölkerung.

Wenn aber doch in einer Beziehung der Einfluß der weiblichen Stimmen sich fühlbar macht, in der Alkoholbekämpfung, so liegt das in der eigentümlichen Gestaltung des betreffenden Gesetzes. Alle drei Jahre, gleichzeitig mit den Parlamentswahlen, wird von allen männlichen und weiblichen Wählern der verschiedenen Distrikte darüber abgestimmt, ob die Zahl der Lizenzen für Alkoholverkauf in den nächsten drei Jahren die gleiche bleiben oder verringert werden soll, oder ob der Alkoholverkauf überhaupt untersagt werden soll. Für die beiden ersten Fälle gilt einfach Stimmenmehrheit, für den dritten Fall sind drei Fünftel aller Stimmen erforderlich. Und in jeder Wahl werden mehr Teile des Landes Prohibitivdistrikte, zweifelsohne unter dem Druck der weiblichen Stimmen, denen sich freilich auch immer mehr männliche zugesellen. So dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, wann Neuseeland ein völlig alkoholfreies Land sein wird.

Nichts wäre nun aber verkehrter, als wenn man die Erfahrungen, welche das ferne Neuseeland mit seinem Frauenstimmrecht gemacht hat, auf ein anderes Land zugunsten oder Ungunsten der Forderungen unserer Frauenwahlrechtsbestrebungen anwenden wollte. Neuseeland ist zum mindesten in Bezug auf die Stellung seiner Frauen im Verhältnis zu deutschen Ländern eine unmeßbare Größe. Das dürften eben die kurzen Bemerkungen über seine politische und soziale Gestaltung zur Genüge dargetan haben. Allein in einem Punkte glaube ich, darf Neuseeland unser Lehrmeister sein, darin nämlich, daß die Bedeutung des Frauenwahlrechts seine Wirkungen auf Staat und Gesellschaft, auf Gesetzgebung und Moral in den Ländern des alten Kontinents durchwegs weit überschätzt werden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10 706: Was muß die Mutter höher stellen, das Behagen des Gatten, oder das Wohlsein des Kindes? Mein Mann ist ein leidenschaftlicher Raucher, der bis jetzt am Abend, wenn er daheim war, in der Stube bei seinen Zeitungen geraucht hat. Jetzt haben wir ein Kleines, dessen Korb in der Stube steht und das dort schläft. Ich meine nun, die Luft sollte dem Kindchen nicht verdorben werden durch das starke Rauchen. Mein Mann kann den ganzen Tag bei der Arbeit rauchen, da meine ich, es wäre nicht ein allzu großes Opfer, das er seinem Kindlein bringt. Was sagen andere Männer dazu?
Eine junge Hausfrau und Mutter.

Frage 10 707: Ist eine freundliche Leserin im Fall, mir ein Mittel anzugeben, um die schwarz gewordene Stelle einer Gipsdecke zu reinigen? Besten Dank zum Voraus. Leserin in R.

Frage 10 708: Verstößt es nicht gegen die gute Form, seinem Bekannten nur die vollzogene Vermählung, nicht aber die vorherige Verlobung anzuzeigen? M. u.

Frage 10 709: Kann ein Vater einen seiner Schwiegersöhne auf den Zinsgenuß seines künftigen Erbteiles beschränken? Und wie steht es dann, wenn dieser Schwiegersohn keine Kinder hat, die später das Kapital erben können? Leserin in R.

Frage 10 710: Kann es von dauernder Schädigung sein, wenn Kinder, mit denen man öfter größere Wanderungen unternimmt, dann und wann einmal etwas übermüdet werden, wie man so sagt, daß sie am Gehen keine Freude mehr empfinden und mißlaunig heimkehren? Der Vater und die größeren Brüder lachen über meine Besorgnis und finden, das gehöre zum Touristenleben. Ohne Trainierung keine Leistungen. Ich bin auch sehr für Fußwanderungen eingenommen, doch möchte ich mich erst von ebenfalls Kundigen versichern lassen, ob die also Ermüdeten nicht geschädigt werden, durch dann und wann zu große Anforderungen? Wie sehr ich auch die gute Wirkung des Wandersportes befürworte, so wenig kann ich dem Touristenehrgeiz abgewinnen. Für freundliche Antworten ist dankbar
Mutter in Z.

Frage 10 711: Ist es nicht besorgniserregend, wenn ein Kind mit zwei Jahren noch keine Sprechversuche macht? Eine uns gut Bekannte rät zum ruhigen Zuwarten. Mein Mann und ich sind aber nicht mehr ruhig bei dieser Zurückgebliebenheit des Kindes, wenn es auch sonst munter und gesund ist. Taubstumm ist es nicht, denn es reagiert auf leises Sprechen. Es scheint mir, daß seine Verdeutungen, sein sich Bemerkbarmachen in letzter Zeit ein lebhafteres sei. Aber der Vater meint, ich täusche mich in meiner Ungeduld. Wohl entwickeln sich die Sinne der Kinder ja sehr verschieden, aber dies scheint mir doch ein unheimlicher Zeitraum zu sein. Für erfahrene Ratschläge wäre die Mutter recht sehr dankbar.
Fr Z. in M.

Frage 10 712: Ich möchte einer Tochter (24 Jahre alt) auf Ostern ein Poesiebuch schenken. Könnten mir vielleicht geehrte Leserinnen des werten Blattes ein solches empfehlen? Zum Voraus dankt freundlich
Neue Abonnentin.

Frage 10 713: Was halten erfahrene Hausfrauen vom Aluminium-Kochgeschirr? Man ratet mir dasselbe als Bouillon-Kochtopf an; ich habe aber die Erfahrung gemacht, daß unser Wasser beim Aufkochen im Alumminiugefäß trüb wird. Z.

Frage 10 714: Sind erfahrene Eltern oder Lehrer so freundlich, mir aus eigener Erfahrung zu sagen, ob ein Schulweg von einer Viertelstunde zu viel ist für ein gesundes Kind? Ich habe schon lange den Wunsch, ein kleines Häuschen unser eigen zu nennen und jetzt böte sich die schönste Gelegenheit dazu. Eine alte Verwandte, die ich während einer langen Krankheit bei uns verpflegt hatte, damit sie nicht in den von ihr gefürchteten Spital gehen müsse, will mir auf ihrem Heimwesen ein Stück Boden abtreten, wenn ich mich verpflichte, zu eigenem Gebrauch ein Häuschen darauf zu erstellen. Dieser Hausbau war immer ihr eigener Traum, da die auf ihrem Boden stehende Hütte alt und baufällig ist. Durch die Krankheit und das Alter ist ihr aber die Lust zum Bauen abhanden gekommen. So würde sie uns, für unsere Bedürfnisse bauen lassen. Meinem Mann ist dieses Anerbieten aber gar nicht genehm; er will lieber in der Stadt und möglichst nahe bei seiner Geschäftsstelle wohnen, wenn man sich da schon außerordentlich einschränken muß um den Zins herauszuschlagen. Mein Mann ist zur größten Seltenheit an einem Abend daheim, denn er hat sich so viele Vereinsverpflichtungen aufgeladen Ich trage mich mit der stillen Hoffnung, daß er selber auch Freude bekäme an der Gartenarbeit und an der Bienen- oder Geflügelhaltung. Ich wäre wieder in meinem Element, und für die lebensfrohen drei Kinder wäre das ein Paradies, sollte ich meinen. Diesen Punkt bekämpft mein Mann. Er sagt, es sei viel zu anstrengend für so junge Kinder, hin und her täglich eine Stunde laufen zu müssen. Das Laufen nehme ihnen die freie Zeit zum Spielen usw. Er führt die Kinder ins Feld, von dem, daß ihm die Entfernung unbequem sei, sagt er kein Wort und doch ist dies der Hauptgrund zu seiner Weigerung, das weiß ich. Sein Wille wird schließlich für mich bestimmend sein müssen, doch möchte ich wirklich gern wissen, wie Andere die Sache ansehen. Zu bemerken ist noch, daß wir, wenn die Verwandte stirbt, nicht erbberechtigt sind. Mein Mann möchte den geleisteten Dienst lieber durch Barschaft entschädigt sehen. Ich bin begierig die Meinung Anderer in der Sache zu hören und danke zum Voraus herzlich dafür. Neue Leserin in A.

Frage 10 715: Ich beabsichtige meine Tochter im Frühling 1911 nach St. Immer in die Haushaltungsschule zu geben. Daß die Anstalt gut ist und die Töchter dort auch gut aufgehoben sind, weiß ich, nur habe ich nicht erfahren können, ob auch ein wirklich gutes Französisch gelernt wird. Um Bericht hierüber, aus eigener Erfahrung, wäre herzlich dankbar
Eine langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 10 703: Gummiartikel jeder Art werden vor dem Hart- und Brüchigwerden bewahrt, wenn man die Sachen öfter in lauwarmem Wasser mit etwas Salmiakgeistzusatz wäscht und unabgetrocknet ganz dünn mit Glyzerinöl einreibt. Das Glyzerin ist das einzige Oel, welches die Gummisubstanz nicht angreift, wie Petrol, Terpentin und alle animalischen Fette, die zersetzend auf den Gummi einwirken. Nachfolgendes Einhüllen der mit Glyzerin eingeriebenen Gegenstände in alte, weiche Tücher ist anzuraten, damit sich kein Staub ansetzt und die Oberfläche schmierig macht. — Spröde gewordene Gummisachen werden wieder elastisch, wenn man sie in warmem Seifenwasser wäscht und tüchtig mit Glyzerin durchknetet. Noch einfacher ist es, sie durch Einlegen in ein Teil Ammoniak auf zwei Teile Wasser zu legen. Jenach dem Grad der Erhärtung sind fünf Minuten bis eine halbe Stunde erforderlich.
D. H.

Auf Frage 10 703: Nicht allzu hart gewordene Gummisachen lassen sich unter sanfter Behandlung in lauem Wasser mit kleiner Zugabe von Salmiakgeist wieder weich und brauchbar machen. Die neuen Gegenstände halten sich besser Luft- und Lichtabgeschlossen, oder dann im Gebrauch, wo sie regelmäßige Behandlung erfahren. S. J.

Auf Frage 10 704: Ich überlege es mir schon beim Ankauf eines Kleides, ob sich das Instandhalten desselben mit meinen Mitteln vereinbaren läßt, denn helle Kleider sind nur dann wirklich hübsch, wenn sie tadellos sauber sind. Im Notfall reinigt man solche Sachen auch ziemlich befriedigend mit Aufstreichen von warmem Kartoffelmehl, das andern Tags leicht abgeklopft wird. Eine chemische Reinigung wird es aber nicht ersetzen. B. T.

Auf Frage 10 704: Staub und dergleichen Unsauberkeiten werden vielfach der Bürste weichen und können nach dem Bürsten mit Brotkrumen abgerieben werden. An fettigem Schmutz versucht man Benzin.
Fr. M. in D.

Auf Frage 10 704: Leichtes Ueberreiben der unansehnlich gewordenen Stellen mit erhitztem Kartoffelmehl, das so oft als nötig durch reines ersetzt wird, reinigt die weißen oder hellen Sachen sehr schön. Die so gereinigten Stellen sollen nachher nicht etwa überbürstet, sondern nur leicht abgeklopft oder geschüttelt werden. X.

Auf Frage 10 705: Die Tante sollte froh sein, eine so vernünftige Nichte zu haben, nur müssen Sie bedenken, daß Sie sich in den Stand setzen müssen, die sämtliche Hausarbeit selber zu tun, nicht bloß sie zu verstehen und zu beaufsichtigen. D. H.

Auf Frage 10 705: Jedes Mädchen sollte die Haushaltungsarbeiten und das Führen des Haushaltes durch und durch lernen, gleichviel ob es sich nachher verheiratet oder nicht; das gehört zur Erziehung.
Fr. M. in B.

Auf Frage 10 705: Ihr Handeln unmoralisch zu nennen, wird Ihrer Tante ernstlich nicht einfallen. Nur fällt es vielen Leuten schwer, in solchen Fällen objektiv zu bleiben. Es leistet uns jemand gute Dienste, und wenn das ein Ende nimmt, ist es ein unangenehmer Verlust für uns, und der Aerger ist dann größer als die vernünftige Ueberlegung. Dann gehört vielleicht Ihre Tante zu der ältern Garde, die es unschicklich findet, wenn eine Tochter es frei bekennt, daß sie heiraten und sich dafür vorbereiten möchte. Es hat es eine Tochter kaum zu bereuen, wenn sie sich die hauswirtschaftlichen Kenntnisse aneignet. Vielleicht ist die Tante selbst noch froh darüber, daß Sie diese Kenntnisse erlernt haben. Betrachten Sie die Aeußerung als eine unüberlegte, und geben Sie ihr ohne Grollen Zeit, sich vom Nutzen Ihres Unternehmens zu überzeugen Fr. J. Z.

Auf Frage 10 699: Wer den Kindern leiblich oder seelisch Gutes tut, wer Fühlung hat mit ihren jungen Seelen, wer ihre Bedürfnisse erkennt und ihnen herzliche Liebe entgegenbringt, für den empfinden sie Sympathie, dem sind sie anhänglich. Nun gibt es ja kleine Kinder, die, ganz ausschließlich von ein und derselben Person gepflegt und nur selten mit anderen in Berührung kommend, sich gegen irgend ein Fremdes bis zur hochgradigen Aufgeregtheit ablehnend verhalten. Diese Art von persönlicher Abneigung wird aber bei klugem Verhalten in kurzer Zeit bald besiegt. Auf solche Kinder darf man nicht laut und hastig eindringen. Ruhiges Gebahren ist der einzige Weg sie nach und nach für sich zu gewinnen. Bei größeren kann auch Musik oder ein Späßchen das Mittel zur Sinnesänderung werden. D. H.

Auf Frage 10 699: Man hört nicht selten die prosaische Redensart: Die Liebe des Mannes geht durch den Magen. Wenn das seine Richtigkeit hat, dann wird man es dem Kinde verzeihen, wenn auch es da am ehesten anhänglich sein wird, wo es gut verpflegt wird. Uebrigens denkt man sich eine sorgliche Pflege mit Liebe nahe verbunden. Wohl haben auch die Kinder ihre besonderen Sympathien, aber im allgemeinen sind sie doch viel mehr allgemein menschenfreundlicher als wir Großen. Wenn ein Kind schon früh ganz besondere Abneigungen zeigt, ist es wohl auch ein absonderliches Kind, nicht die Art, die man als Norm für alle andern nehmen kann. Leserin in M.

Auf Frage 10 699: Es ist wahrscheinlich, daß Kinder angeborene Eigenschaften und auch angeborene Abneigungen mit auf die Welt bringen. Vielfach entstehen aber solche Abneigungen dadurch, daß Erwachsene ihnen — ohne es zu wollen, und oft unbewußt — Schmerzen oder Unlust verursachen. Ganz sicher aber gewinnen wir die Anhänglichkeit unserer Kinder durch unsere Pflege, sofern diese irgend vernünftig und liebevoll ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 10 700: Wenn man Interesse nimmt an Ihrer Frage, ist man versucht, so indiskret zu sein zu fragen, wo und wie Sie schlafen während dieser Viertelstunde, und was Sie unter dem Titel Hausarzt verstehen? Wenn sich dieses Unbehagen nicht wegen Ueberwarten, betreffend Essen einstellt, dann liegt es sehr nahe zu befürchten, daß Sie sich nicht die Mühe nehmen, sich zum Schlafen der Kleider zu entledigen, wenigstens alles, was irgendwie im Liegen spannen, oder drücken kann, zu lösen. Ja, Sie befolgen vielleicht, ich befürchte es, den Rat Ihres Arztes, mit einem Korsel angetan. Aus gleichen Gründen wird das gute Mittel auch Ihrer Freundin kein Gutes sein können. Ist Ihnen auch elend nach dem nächtlichen Schlafe, wo im entkleideten Körper Lunge und Herz ungehemmt arbeiten können, wenn Sie sich, wie ich hoffe, in einem sonst unbewohnten Raume mit Zufuhr von frischer Luft befinden? Und nun der Hausarzt. Ich verstehe darunter den Arzt, den man gerne honoriert für seine Ratschläge, die Krankheit zu verhüten, dem es nicht etwa übel genommen wird, wenn er die Ursache zur Krankheit beseitigen will. Antwortgeber möchte weder die Fragestellerin, noch den Hausarzt beleidigen. Vielleicht können wir alle drei gleicher Ansicht werden, und Sie können dann Beraterin bei Ihrer Freundin sein? P. R.

Auf Frage 10 700: Wenn Sie finden, daß das Schlafen vor dem Essen Ihnen nicht gut bekommt, so lassen Sie dasselbe einfach weg, mit oder ohne Wissen des Arztes. Mir würde es allerdings am Besten gefallen, wenn Sie dem Arzte sagen, wie ungünstig sein Mittel gewirkt hat. Fr. M. in B.

Auf Frage 10 700: Schlafe man vor oder nach dem Essen, so muß dies in reiner Luft und in ganz loser Kleidung geschehen. Wenn Sie beim Erwachen ein Glas frisches Wasser trinken und das Gesicht kalt abwaschen, so wird das gewohnte Unbehagen bald vorbei sein. D. H.

Auf Frage 10 701: Wenn Sie sich als Mutter für die Grundsätze des jungen Lehrers begeistern können, dann brauchen Sie kaum einen ungünstigen Einfluß für den Sohn zu befürchten haben, auch wenn Ihnen als Frau die Belehrungen verfrüht erscheinen wollen. Der junge Mann findet in diesem Freunde vielleicht das, was ein Vater dem Sohne gibt, er kann als strebsamer, idealdenkender Mann ihm den Vater ersetzen, was in diesem Alter für einen Jüngling von unschätzbarem Werte ist, was Sie als Frau nicht mit gleichem Erfolge tun könnten. Suchen Sie mit Gelegenheit den Einflußreichen selbst kennen zu lernen, um bestmöglichst auf gleicher Höhe zu stehen. So lange der Sohn das, was ihn bewegt, zu Ihnen heimbringt, so lange hat er keine Geheimnisse. Man macht sehr leicht den Fehler, seine Söhne und Töchter zu lange als Kinder zu betrachten. So wie Sie den Fall darstellen, scheint gar keine Ursache zu Besorgnis vorzuliegen. Man sieht sich weit eher veranlaßt, dem Sohne und Ihnen zu einer solchen Bekanntschaft zu gratulieren. W. B.

Auf Frage 10 701: Die Neuzeit ist in manchen Ansichten anders geartet als wir Alten, und ich kann nicht finden, daß es jetzt besser ist als früher. Es ist aber nicht möglich, unsere Söhne vor der Berührung mit diesen neuen Ideen zu schützen, und es wird wohl am besten sein, wenn Sie in der bisherigen Weise fortfahren. Lehrer sind in der Regel sehr stolz auf ihre Weisheit, und vergessen, daß auch sie gar nicht viel unumstößlich sicheres wissen; da wird es Ihnen dann schon gelingen, ab und zu durch ein eingestreutes Wort die Flut der neuen Gedanken zu lenken. Fr. M. in B.

Auf Frage 10 701: Danken Sie Gott, daß Ihr Junge einen solch gediegenen Freund gefunden hat und streben Sie darnach, die stille Dritte im Bunde zu werden. D. H.

Auf Frage 10 702: Kinder sollten möglichst ohne harte Strafen und ohne grobes Anfahren erzogen werden; damit muß man aber in früher Jugend anfangen, und in Ihrem Falle ist der Fehler schon gemacht worden. Sie sagen nicht wie alt das Mädchen ist, und ob die Drohung, sie wieder in die Anstalt zurückzuschicken, schon versucht worden ist; hoffentlich kommt Ihr Bruder bald von der Reise zurück und kann dann das Notwendige mit ihm besprochen werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 10 702: Antwortende kann Sie sehr gut verstehen. Sie hat dieselbe Plage mit ihrer Hausgehilfin. Niemand, der sie nicht kennt, würde glauben, welch barschen Ton man anschlagen muß, bis der Müßigen künstlich die fehlende Energie eingeflößt ist. Dabei gewöhnt man sich zu seinem eigenen Schaden an den schneidenden, scharfen Ton, den wir dann unvermerkt auch auf diejenigen übertragen, die einer bessern Behandlung würdig sind. Es ist Ihnen zu raten, den Gegenstand Ihrer Fürsorge in andere Hände zu geben, die unter dem derben Wirken weniger leiden. Feine Behandlung fruchtet nur da, wo sie auch feinen Boden findet. V. T.

Auf Frage 10 702: Bei der Art Ihrer Kinder dürfen Sie es schon wagen, das Mädchen — unvermerkte Aufsicht vorausgesetzt — eine Zeit lang völlig sich selber zu überlassen. Sie können dadurch die wertvollsten Aufschlüsse über die wahre Wesenheit des Sorgenkindes erhalten. Bleibt auch dieses Mittel erfolglos, so ist es besser, das Mädchen in Privaterziehung zu geben. D. H.

Feuilleton.

Die Tante.

Frei nach dem Französischen von E. St.

„O, ich bitte, liebe, gute Mama, versage mir doch nicht diesen Wunsch zu erfüllen! Ein einfaches, kurzes „Ja" wird mich so glücklich, so zufrieden machen." Die, welche also bat, war ein reizendes kleines Mädchen von nicht mehr als zehn Jahren, dessen Blick forschend die dunklen und von Melancholie erfüllten Augen seiner Mutter fixierte, um darin die Lösung eines unentzifferbaren Rätsels zu erspähen. Erbin eines großen Namens, eines schier unermeßlichen Vermögens, deren Wünsche, welche sie nur waren, ehe sie nur recht ausgesprochen, schon erfüllt wurden, konnte da sich dieses Mädchen die Möglichkeit einer abschlägigen Antwort vorstellen?

Soweit nur die Erinnerung, bei einem Kinde möglich ist, zurückging, hatte dieses bittende junge Mädchen noch nie das liebe Gesicht der Mutter von solchem traurigen und doch dabei auch nicht minder als sonst zärtlichen Ausdruck bedeckt gesehen, kam es auch wohl nicht selten vor, daß Frau von Stein in den Zügen ihres noch nicht den Stempel des Alterns tragenden Gesichtes einen gewissen feierlichen Ernst zeigte, der nur selten einem flüchtigen Lächeln Platz machte. Auf den langen, mit der kleinen Tochter unternommenen Spaziergängen schritt sie manchmal wie umfangen von Gedanken der Vergangenheit, den Blick weit in die Ferne gerichtet, wie wenn sie darin alte, lang verdunkelte Bilder wieder auffinden und festhalten müßte. Aber das muntere und unschuldvolle Geplauder ihrer kleinen Begleiterin genügte, um der Mutter Gedanken von der Vergangenheit abzuziehen und wieder der Gegenwart zuzuwenden. Zärtlicher wurde wieder das ganze Wesen der Mutter. In den so dunklen Augen voller Rätsel erstrahlte aufs neue Licht und Leben. Die Blässe der Wangen wich vor einer zarten, leichten, roten Färbung. Die Falten der Trauer um Mund und Lippen wechselten mit einem freundlichen, lächelnden Zuge, der Grübchen auf Wangen und im Kinn hervortreten machte. Und was auch nur die kleine Tochter für einen Wunsch geäußert haben würde, keine abschlägige Antwort wäre ihr zuteil geworden. So war es denn ganz natürlich, daß der lieblichen Kleinen sich kein geringes Erstaunen bemächtigte, als die sonst für jede Bitte der Tochter bereite Mutter diesmal entschieden die Erfüllung des ausgesprochenen Wunsches, einen Spaziergang nach dem Friedhofe zu machen, als die einzige Stätte, welche der Kleinen noch unbekannt war, verweigerte.

„Nein, liebes Kind, das mußt Du nicht mehr wünschen," versetzte die Mutter mit festem Tone der Stimme, den aber die Färbung der Trauer wie ein Flor umzog. „Ich bedaure, Dein Verlangen nicht erfüllen zu können, denn dieses ist gerade eine Sache, die wahrhaftig unmöglich ist. Versuche darum nicht mehr daran zu denken! Ich habe heute alles getan, was Dir nur Freude und Vergnügen bereiten konnte. Wir sind allein spazieren gegangen und haben alle die Lieblingsplätze von Dir besucht; Du hast die schönste Puppe in dem Spielwarenmagazin auswählen können; ich habe Dir Geld gegeben, Zuckersachen zu kaufen zum Verteilen an Deine armen Schützlinge; ich habe Dir Blumen gekauft zum Einpflanzen in Dein kleines Gärtchen, so sprechen wir nun nicht mehr von dem, was ich Dir versagen muß."

Mit von Wehmut und Gehorsam erfülltem Herzen, doch traurig die Mutter ansehend, die auch wieder in dem Ausdruck ihres Gesichtes einen Zug von rätselhafter Traurigkeit zeigte, seufzte das kleine liebliche Mädchen und schritt stumm weiter an der Seite der Mutter. Es ist ja doch so schwer, zum ersten Male eine Verweigerung von Seite einer Person zu erfahren, welche nie anderes zur Antwort hatte, als ein „ja", bereit allen Wünschen zuvorzukommen, ja oft sie noch zu übertreffen. Aber auch dieses Mal blieb der Wunsch des Kindes nicht unerfüllt. Die Betrübnis und Niedergeschlagenheit, welche Frau von Stein auf dem Gesichte ihrer Tochter zu lesen glaubte, erschütterte schon gleich nach Aussprechung ihrer abschlägigen Antwort ein wenig ihre Entschließung, so daß, wenn die Kleine fortgefahren hätte, auf die Erfüllung ihrer Bitte zu bestehen, sie entschieden die Bestimmung der Mutter würde wankend gemacht haben. Mit mehr gekünstelter, als natürlicher Stimme, um nicht zu verraten, was für Kampf und Ueberwindung es ihr koste, sprach sie plötzlich, daß sie alles wohl betrachtet und erwogen habe und sie doch noch ihren Wunsch erfüllen wolle, da sie einstmals erfahren werde, welche Ursache sie bewogen habe, ihr den Besuch des Kirchhofes nicht zu gestatten. Bald war die steinerne Umfriedung des Totenfeldes der Stadt erreicht, der den Eingang desselben hütende Wächter öffnete das gewaltige eiserne Gittertor mit schrillem Gekrarre in seinen Angeln, und Mutter und Tochter betraten mit einer gewissen, dem Orte angemessenen feierlichen Stille das weite Totenfeld mit seinen Denkmälern und Kreuzen, welche in allen Formen und Größen über den Gräbern emporragten, die je nach Vermögen und Willen der Angehörigen der hier zur ewigen Ruhe eingebetteten Toten bald mehr, bald minder kostbar waren. Schweigend durchwanderten Mutter und Tochter die langen Gräberreihen, die hin und wieder noch den Schmuck letzter Herbstblumen trugen.

Da plötzlich, eben als Mutter und Tochter um eine Ecke bogen, blieb die Kleine stehen und las auf einem mehr als bescheidenen Denkmal: „Hier ruhen die irdischen Ueberreste von Elmire Müller." „Mama, ist das nicht der Name der Tante? und wie kommt es, daß ihr Grab nichts anderes zur Auszeichnung hat, als nur dieses einfache Kreuz, während doch jenes dort drüben dasselbe sein muß, welches in Deinem Zimmer abgebildet an der Wand hängt. Ja, ich erkenne es, es ist derselbe Engel mit der Fackel und dem Mohnbüschel und das ist auch dasselbe Gitter mit den vergoldeten Engelsköpfen. Gibt es denn noch andere Familien, die auch den Namen der Tante tragen und keine Verwandte von uns sind, denn der Name „Müller" ist ja schon einer, der mit am häufigsten in der Welt vorkommt.

Mit ganz eigentümlicher, wie von einem geheimen Schmerzgefühl gepreßter Stimme antwortete Frau von Stein der fragenden Kleinen: „Elmire von Müller war einst meine Schwester, aber schon noch lange vorher, ehe sie aufhörte zu leben, betrachtete ich sie nicht mehr als Schwester. Die Umstände, welche diese Trennung veranlaßt haben, sind von solcher Art, daß man in Deinem Alter so etwas nicht versteht, ja es auch überhaupt gut wäre, nie so etwas zu wissen und besser alles zu versenken in Nacht und Dunkel der Vergessenheit. Nur das eine sollst Du wissen, daß Elmire von Müller, als sie in der Fremde weilend ihr Ende herannahen fühlte, den Wunsch aussprach, ein Grab hier in der Heimat zu finden, aber nicht in der uns zugehörigen Familiengruft, um auch als Tote noch fern von uns gesondert zu sein, wie nach jener Katastrophe, deren unseligen Zusammenhang ich Dir eben nicht mitteilen kann und von der ich wünschte, daß Du nie über sie Kenntnis erlangen solltest. Doch komm, jetzt weißt Du, so viel Du wissen durftest und wirst auch nun verstehen, warum ich mich so gewehrt habe, Dich hierher zu führen!"

„Bist Du denn noch immer böse auf die arme Tante, die uns so plötzlich verließ, die immer so gut mit mir war? sprach halblaut die Kleine und betrachtete die Mutter mit verwirrter Miene, wie wenn sie nicht recht verstanden hätte.

„Böse!?" murmelte Frau von Stein, wie mit sich selbst redend, „nein, aber ich möchte diesen Namen, dessen Trägerin mir so schweres Leid verursacht hat, aus meinem Gedächtnis streichen, wie um mich zu überreden, daß die, welche ihn trug, meine Schwester nicht

war und nie gelebt habe. Doch komm, laß uns weiter gehen. Wir haben nichts mehr hier zu tun, ja, und es wäre auch ein Glück für Dich, wenn die Tante Elmire nie gelebt hätte."

„Die Tante Elmire?" wiederholte die kleine Tochter der Frau von Stein mit weichstem Tone der Stimme, und sinnend wie nachsuchend in ihren Erinnerungen zu finden, was gerade ihr diese Tante so wert gemacht hatte, wie kaum die leibliche Mutter selber. Was war doch diese Tante für eine schöne Erscheinung in ihrer schlanken, graziösen Gestalt, mit diesen goldblonden Haaren, die ihren Kopf in reicher Lockenfülle umrahmten, mit diesen Sammtaugen so voll eigentümlichem bläulichem Glanze, daß man sie zwei großen Saphiren hätte vergleichen können.

„Ja," begann die kleine Ella, „als wir beide, Du und ich, so krank waren, daß Du glaubtest, nur der Tod würde uns zuletzt von unseren Leiden erlösen, die wir zu ertragen hatten, war es nicht gerade diese Tante, die, während unsere anderen Verwandten bei der Gefahr der Ansteckung sich von uns fern hielten, Tag und Nacht um uns war und ohne jede Rücksicht auf ihre eigene Gesundheit uns so wartete und pflegte, daß der Arzt ernstlich für ihre eigene Gesundheit fürchtete. War es nicht auch diese Tante, die wochenlang ihren Arm in der Binde tragen mußte, weil ihre Hand bös getroffen worden war, als sie die Züchtigung meines Bruders durch den schwer erzürnten Papa verhindern wollte? Und die dann wieder, als Du und Papa ins Theater gingen, die Brüder bei Großpapa waren und meine Wärterin ihrem Vergnügen nachging, als sie mich ins Bett gebracht hatte, mich von einem schrecklichen Tode errettete? Ich war ja noch klein, Mama, aber ich vergesse es nicht, wie der Wind durch das offene Fenster den Vorhang blähte, so daß er sich an der brennenden Kerze entzündete und das Zimmer in Flammen setzte. Wie ich hilflos schrie und in Angst und Verzweiflung mich unter die Decken verkroch. War es da nicht die liebe Tante, die heimkehrend noch nach mir sehen wollte und mich aus dem Feuer errettete und sich dabei die Hände und Arme so schrecklich verwundete? Hundert von Liebestaten, die Tante Elmire mir und uns allen erwiesen, könnte ich Dir noch erzählen, aber Du weißt ja alles selber. Ich kann es darum nicht fassen, warum ich den Namen dieser lieben Tante nicht mehr nennen, warum ich sie nicht mehr kennen sollte?"

„Und doch ist es so!" seufzte Frau von Stein mit abgewandtem Gesicht, damit ihre Tochter ihre schmerzbewegten Züge nicht sehen könne."

Nach einem Augenblick eingetretenen Schweigens wendete sie sich ihr wieder zu und sprach mit von Ergriffenheit erstickter Stimme:

„Lege deine Blumen auf dieses Grab! Wir kaufen zum Ausputz des Blumenkorbes wieder andere, wir müssen ja unseren Rückweg doch wieder über den Blumenmarkt nehmen."

Und als Mutter und Tochter einen Augenblick später den Heimweg antraten und durch das knarrende Eisengittertor auf die Straße schritten, da war es, wie wenn über beide ein seliger Friede gekommen wäre, sei es über den von der Tochter erzwungenen Gräberbesuch, oder über die dem öden Grabe gemachte Blumenspende, oder sei es, daß das Herz der Frau von Stein sich erleichtert fühlte über die ihrer Tochter gemachte teilweise Mitteilung, wenn sie ihr auch nicht alles verraten und nicht offenbart hatte, welche Beziehungen sie zu einander gehabt hatten: der stille Schläfer unter dem Grabhügel der goldgittergeschmückten Familiengruft, ihr Gatte und die Schläferin unter dem schwarzen Holzkreuz, ihre Schwester.

Die Leserin aber hat es wohl erraten, das große Weltenweh verratener Liebe und Treue, und der Rest ist Schweigen, Verzeihen und Vergessen.

Feuilleton.

Wo ist der Weg?

Roman von B. v. d. Lancken.

(Schluß.)

„Nun, daraus wird nichts," sagte Gräfin Adeline, ihr Strickzeug zur Seite legend und die Terrasse verlassend. „Fürs erste geben wir Dich nicht fort, nicht wahr, Eberhard?"

Graf Eberhard Sonstorff lächelte wehmütig.

„Wenn Fräulein Scherrweck uns das Recht zugesteht, sie hier beim Alter festzuhalten, während die Jugend sie ruft, dann bin ich gewiß der erste, welcher bittet: Gehen Sie nicht so bald."

„Sie brauchen gar nicht zu bitten, und Gräfin Adeline braucht nichts zu verbieten, ich bleibe auch so, ich fühle mich hier so geborgen, so vom Frieden umgeben, es ist ein rechtes Plätzchen zum Ausruhen von all dem Trubel, dem Weltgetriebe da draußen."

„Sie würden den Trubel der Weltgeschichte, wie Sie es nennen, aber doch bald vermissen, wenn Sie dauernd in der Stille leben sollten," erwiderte Sonstorff, sie scharf beobachtend.

Corona saß in einem Schaukelstuhl, ein leichtes, weiches Sommerkleid von lichtgrauem, seidenschillerndem Stoff umschmiegte ihre Gestalt und breitete sich in weitem Faltenwurf auf dem Fußboden aus; ihre Arme ruhten auf den Seitenlehnen. Den Kopf zurückgeneigt, folgten ihre Augen mit versonnen-müdem Ausdruck den Wölkchen, die über den blauen Sommerhimmel dahinglitten, und zum erstenmal fiel dem Grafen der Zug schmerzlicher Resignation in ihrem schönen Antlitz auf.

„Doch," sagte sie leise, „ich würde glücklich sein in der Stille, wenn ich sie mit lieben, sympathischen Menschen teilen könnte. Ich bin des Umherwanderns müde, die Heimatlosigkeit ist etwas so Trauriges und ist doch mehr oder minder mit dem Künstlerleben verbunden. Ich habe glänzende Städte gesehen, elegante Badeorte, schöne Gegenden, aber alles fremd, nichts verknüpft mit einer lieben Erinnerung, fremd stehe ich in der Fremde und überall und immer, von Jahr zu Jahr wächst das Heimweh nach einem alten, traulichen Plätzchen in bekannten Wohnräumen, wo Behaglichkeit und Wärme und Liebe uns umfängt."

Eine tiefe, seelische Erregung überkam sie, ihre Stimme zitterte, und zwei schwere Tränen rollten über ihre Wangen, die sie erschrocken zwar fortwischte, die aber Sonstorff doch gesehen hatte.

„Mir scheint," sagte er, „das Geschick hat Ihnen als Angebinde die Schwermut und eine verfrühte Resignation mitgegeben, schon vor zwei Jahren sprachen Sie ähnliches, aber nicht ganz so schmerzlich bewegt wie jetzt, und damals schon tat es mir so weh wie heute."

„Ihnen, Graf Sonstorff?" fragte sie erstaunt, ihm den Kopf zuwendend.

„Ja, mir."

Sie sahen sich an, und Corona sah den Blick tiefer, zärtlicher Liebe, der ihr aus seinen Augen entgegenleuchtete. Sonstorff richtete sich auf und streckte ihr die Hand entgegen.

„Mein liebes, liebes Kind! Sie legte die ihre hinein, und der warme, innige, feste Druck, mit dem er ihre Finger umschloß, erfüllte sie mit einem unendlich wohltuenden, sie beglückenden Empfinden.

Sie meinen es gut mit mir, Graf Sonstorff, o sehr gut, das fühle ich, und ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen."

Ehe er's hindern konnte, beugte sie sich herab und drückte ihre Lippen auf seine Hand.

„Aber Corona, mein Kind, was tun Sie? rief Eberhard Sonstorff erschreckt.

„Was mir innige Verehrung, Dankbarkeit und warme Sympathie gebieten," antwortete sie einfach herzlich.

„Wissen Sie," fuhr Sonstorff fort, noch immer ihre Hand haltend, „daß seit dem Tage, wo ich Sie persönlich kennen lernte, noch einmal ein Sonnenglanz auf meinen Weg und in mein Leben gefallen ist?"

Sie schüttelte verneinend das Haupt.

„Ja, es ist so," sagte Sonstorff, „mir ist noch keine Frau begegnet, die vom ersten Augenblick an in meinem Herzen so tiefe und warme Gefühle erweckt hat, wie Sie. Wäre ich statt zweiundsiebzig zweiundvierzig oder zweiundfünfzig und nicht gesundheitlich und körperlich ein ganz gebrochener Mann, ich würde versucht haben, Ihre Liebe zu gewinnen. Nun ist es mein Los, einsam zu bleiben, und Sie, mein geliebtes, armes Kind, werden noch den Schmerz der Heimatlosigkeit tragen müssen, bis derjenige kommt, der Ihnen mit seinem Herzen auch alles Glück der Liebe und die ersehnte Heimat bieten kann."

„Das wird nie geschehen, nie."

„Nie?"

„Nein, nie."

„Corona, Sie erschrecken mich, warum?"

„Ich habe ein hohes Spiel gewagt, Graf Sonstorff, ich habe alles auf eine Karte gesetzt und — verloren."

„Aber wie ist das möglich?" rief Eberhard Sonstorff erregt, wie ist es möglich, daß ein Mann Ihre Liebe besessen und Sie verlassen hat?"

„Er hat mich nicht verlassen, aber er war verheiratet, und ich wäre nie glücklich geworden, wenn ich mir hätte sagen müssen, daß irgendwo in der Welt ein armes, verlassenes Herz um mein Glück weinen müßte."

„Das ist die Corona, die ich liebe, bewundere, und verehre," rief Sonstorff leidenschaftlich bewegt, „groß als Künstlerin, am größten als Weib, liebend und hingebend, nur an andere und nie an sich denkend, das eigne Ich und das eigne Glück opfernd, um fremdes zu retten. Corona, arme, geliebte Corona."

Sie glitt von ihrem Stuhl neben dem seinen auf die Knie, und, ihr Gesicht in den Händen bergend, drückte sie ihr Haupt auf die Lehne seines Sessels, seine Hand glitt liebkosend, ganz sanft und leise über ihr dunkles Haar. Es lag etwas ungemein Beruhigendes in dieser Berührung, etwas, was auch die schmerzliche Erregung ihrer Seele zum Stillesein zwang. Eberhard Sonstorff streckte den Zeigefinger unter ihr Kinn, hob ihr Gesicht empor und blickte ihr tief, voll zärtlicher Teilnahme in die Augen:

„Mein teures, einzig liebes Kind."

* * *

Aus Coronas Tagebuch.

Neustadt, im Dezember 18 . .

Wie die Zeit vergeht, Woche reiht sich an Woche, Monat an Monat, Jahr an Jahr, — lange habe ich nichts niedergeschrieben. Jahrelang nicht. Für einen ehrlichen Menschen ist es sehr schwer, solche Selbstaufzeichnungen ein Leben hindurch weiterzuführen. Ich glaube, die meisten hören damit auf in Zeiten, wo große leidenschaftliche und ernste Konflikte an sie herantreten. So wenigstens ist es bei mir gewesen, aber die Zeiten der Stürme sind vorbei in mir, und um mich herum ist alles Frieden geworden. Seit zwei Jahren bin ich Eberhard Sonstorffs Frau. An seinem Herzen, in seiner entsagungsvollen Liebe, in seinem Hause, dessen Herrin ich bin, habe ich die Heimat gefunden, nach der ich mich gesehnt, und er in seinem Leiden ist es, der meinem Dasein Wert, Inhalt und — ich möchte sagen — hohes Glück gibt. Er nennt mich den Sonnenschein seines Lebens, und ich erkenne von Tag zu Tag mehr, daß es ein großes Gnadengeschenk ist, eines armen, kranken Mannes Sonnenschein sein zu dürfen. Ich bin wohl noch recht jung. Mitte der dreißiger Jahre, aber nicht die Jahre an sich sind's die uns altern lassen, sondern das, was sie uns bringen und nehmen. Diese letzten Tage haben uns, Gretli und mir, einen schmerzlichen Verlust gebracht. Gestern haben wir unsere Großmutter Josepha begraben. Eine Stunde vor ihrem Tode habe ich erfahren, daß sie von Gustavs Liebe zu mir gewußt, daß sie das Weitere gefürchtet und geahnt hat. Nun ist sie tot und hat alles mit in ihr stilles Grab genommen.

Gustav und ich begegnen uns jetzt wie zwei Menschen, die ein großes, heiliges Geheimnis miteinander verbindet, aber unsre Liebe ist still und wunschlos geworden. Wir leben, aber nicht für uns, für andre. Er ist meiner Schwester ein liebevoller Gatte, er ist seinen schönen, blühenden Kindern alles, und er wirkt in seinem Kreise Gutes nach allen Seiten hin. Sein Leben ist ausgefüllt, aber auch das meine ist's, und mein Mann und ich planen ein Werk, damit ich nie einsam sein werde, wenn auch einst zwei ernste, gütige Augen sich für immer geschlossen, wenn das treueste, liebevollste Herz, das für mich und nur für mich schlägt, einst still stehen wird. Wenn ich den edelsten Menschen zur Ruhe gebettet, wenn ich in schmerzlicher Vereinsamung verwaist zurückbleiben muß, wird immer ein reiches Arbeitsfeld der Liebe vor mir liegen. Für alle will ich sorgen, soviel ich kann, die mühselig und beladen zu mir kommen, und alle, die die Welt erbarmungslos richtet, wenn sie in der Verzweiflung über begangene Schuld die Hände ausstrecken nach einem Halt, nach einer Stütze, sie sollen mir die Liebsten sein; und wenn sie in Jammer und Herzeleid fragen: „Wo ist der Weg, den ich gehen soll?", dann will ich ihnen sagen: „Lebt mutig weiter, im Leben kann man noch so vieles gutmachen, im Tode nichts. Die Sünde ist menschlich, aber Gott hebt seine Kinder aus der Sünde empor an sein großes, mildes Vaterherz."

(Schluß.)

Cacao Suchard

als beliebtes Frühstück überall bekannt.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Leserin in A. Wie sehr sind Sie im Irrtum, wenn Sie meinen, daß ein „guter Kopf" zur Bildung eines guten Lehrers genüge. Es kann ein Junge hochintelligent sein, dabei aber weder Charakter noch das geringste Lehrtalent besitzen. Ohne diese beiden Requisite ist aber ein guter Lehrer gar nicht denkbar. Im Gegenteil: Ein junger Lehrer, dessen Schulwissen ihm zufliegen ohne jede Anstrengung zufiel, kann schwächer begabte und anders veranlagte Schüler nach ihren Bedürfnissen gar nicht verstehen. Er wird stets mit den Spitzen seiner Klassen vorwärts stürmen und die anderen als Ballast nachschleppen und unglücklich machen. Der amerikanische Pädagoge Colonel Parker sagt: „Ein Lehrer, der seinen Schülern nur Wissen überliefert, ist ein Handwerker, der Lehrer, der zugleich den Charakter bildet, ist ein Künstler".

Leserin in L. Gewöhnen Sie das junge Mädchen an eine ganz bestimmte, stramme Tätigkeit. Lassen Sie dasselbe ganz bestimmte Arbeiten verrichten, für die es allein verantwortlich ist, es gewöhnt sich sonst an ein Vertrödeln der Zeit, an den sogen. geschäftigen Müßiggang. Eine vorzügliche Uebung ist es, dem jungen Mädchen am Morgen das Ordnen des Eßzimmers und das Kochen des Frühstücks zu überbinden und zu verlangen, daß es zu dieser Arbeit sauber, adrett und einfach frisiert erscheine. Das ist eine Arbeit, die in fremdem Hause unweigerlich und als erstes von ihm verlangt werden wird. Schicken Sie die Tochter frühzeitig zu Bett, daß es ihr nicht an ausreichendem Schlaf fehlt, dann brauchen Sie nicht ängstlich zu sein. Sie müssen dafür sorgen, daß sie ihre Arbeit tadellos verrichtet, damit die gute Gewohnheit sich bereits eingelebt hat, wenn sie in ein fremdes Haus kommt. Auf diese Weise geht keine Zeit verloren, und die Bildung wird gefördert, auch wenn Sie auf längeres Warten angewiesen sind.

Frau J. H. in W. Kinder, die man von ganz früh auf an Gehorsam gewöhnt, verlieren deshalb die Liebe zu den Eltern nicht. Unter heiter, strammem Regiment befinden sich Kinder am wohlsten. Diese Erfahrung kann man tagtäglich machen. An dieser fröhlichen Konsequenz lassen es aber leider viele Mütter vollständig fehlen, und an diesem Mangel scheitert auch so manches Eheglück.

H. A. P. K. Sie sind beide im Irrtum. Karl Henckels „Sonnenblumen" sind in den Jahren 1895—99 erschienen.

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. 1591

Gesucht:

1754] *in besseres Haus zu kinderloser Familie ein 16- bis 17-jähriges, intelligentes* **Mädchen,** *wo dasselbe unter gewissenhafter Aufsicht das Kochen, sowie die übrigen Hausarbeiten gründlich erlernen könnte. Eintritt Ende März. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre* **A Z 1754** *an die Expedition.*

Achtbare, gebildete Familie der Nordostschweiz würde einige schulpflichtige **Kinder** *in ganz gute, sorgsame elterl.* **Erziehung** *nehmen; auch* **Töchter,** *welche die Realschule oder das Seminar besuchen möchten, fänden daselbst ein liebevolles Heim. Hübsches Haus, Garten, Spielplatz, gesunde Lage. Adresse gefl. bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.* [1765

Die Stelle einer bezahlten **Lehrtochter** *in einer privaten Haushaltungsschule ist neu zu besetzen. Es können nur Mädchen berücksichtigt werden, welche wirklich Lust haben, unter freundlicher Anleitung und Belehrung an praktischer Arbeit sich tüchtig zu machen. Mütterliche Obsorge und Fürsorge für Ausbildung des Charakters. Offerten unter Chiffre* **F V 1756** *befördert die Expedition.*

Gesucht: *an einen Kurort zu kleiner Familie von vier Personen eine honnete junge* **Tochter** *oder ein* **Fräulein** *gesetzten Alters, von angenehmem, heitern Wesen, das gemeinsam mit der Hausfrau den Haushalt besorgen wollte. Reinigungsarbeiten schwerer Art werden von einer männlichen Kraft besorgt. Etwas Kenntnisse im Kochen, Nähen und Glätten sind erwünscht. Offerten sub Chiffre* **D S 1753** *befördert die Expedition dieses Blattes.*

Junge, treue **Tochter** *achtbarer Eltern, deutsch und französisch sprechend, die auch die Hausgeschäfte und das Nähen versteht, sucht Stelle in einen Laden oder zu einer bessern, kinderlosen Familie. Zeugnis kann vorgewiesen werden. Offerten unter Chiffre* **B B 1726** *befördert die Exped.*

Familien-Pension
für junge Töchter.
1620] Studium der französ. Sprache. Gesunde Lage. Mässige Preise.
Mlles. Patthey
Ponts de Martel (Jura neuchâtelois).

Für Mädchen und Frauen!
1675] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Gebildete Familie *in grösserer Ortschaft auf dem Lande würde zwei junge, bleichsüchtige,* ***erholungsbedürftige Töchter*** *in*
Pension
nehmen. Liebevolle Pflege, angenehmes Familienleben. Nähere Auskunft wird gerne erteilt unter Chiffre **T 2116 Y** *durch* **Haasenstein & Vogler, Bern.** [1762

Cailler's
Milch-Chocolade
Grösster Absatz der Welt. 1731

Töchter-Pensionat Ray-Moser
in Fiez bei Grandson
Gegründet 1870 **Gegründet 1870**
1642] könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französ. Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an
(Sch 1819 Q) **Mme. Ray-Moser.**

Weggis **Pension Belvedère**
Wundervolle Lage. Grossartiger Koniferen-Waldpark. Pensionspr. m. Zimmer v. 5½—8 Fr. Prosp. durch **A. Oppliger.** (Zà 1860 g) [1742

Lugano **Paradiso** **Hôtel-Pension und Bad Gerber**
1738 Renov., vergröss. Haus. Ruhige Lage mit Aussicht auf See u. Gebirge. Grosser Garten. Zentralheizg. Elektr. Licht. Alle Arten medizin. Bäder. Pension von 5 Fr. an. Zimmer v. 2 Fr. an. **Besitzer: El. Gerber & Söhne.**

1760] Ideal gelegene, gut eingeführte und seit mehreren Jahren mit bestem Erfolg im Betriebe stehende
Koch- und Haushaltungsschule
bestehend in Gebäude, Parkanlage, Garten und Baumgarten, umständehalber **preiswürdig zu verkaufen.** (H 1756 Q)
Auskunft erteilt der Beauftragte
E. Gall, Gemeindeschreiber
Schöftland (Aargau).

Schuler's
Salmiak-Terpentin-Waschpulver
Die Hausfrau seufzt: „Kein Pulver bringt
Mir meine arme Wäsche rein." 1467
O — doch, Verehrte, es gelingt
Mit Schulers Waschpulver nur allein.

St. Jakobs-Balsam
von Apotheker **C. Trautmann, Basel.** **Hausmittel** I. Ranges als **Universal-Heil-** und **Wundsalbe** für **Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten.** [1629
In allen Apotheken à **Fr. 1.25.**
Gen.-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

Französ. Töchter-Pensionat
am Neuenburgersee [1468
Mlle. Schenker, Auvernier, Neuchâtel.

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesand.

Für eine Persönlichkeit, die aus innerem Bedürfnis heraus einen selbständigen Wirkungskreis sucht, ist ein solcher in einer mutterlosen Familie offen Die Stellung erfordert gründliche Erfahrung im Haushalt, Verständnis und Lust für die Leitung und Erziehung schulpflichtiger Kinder und Freude an geregelter, strammer Tätigkeit. Die Wäsche wird jeweilen durch eine temporär angestellte Hilfskraft besorgt. Die wöchentliche Reinigungsarbeit kann einer nicht zum Haushalt gehörenden Person übertragen werden. Neues Einfamilienhaus mit Garten, dessen Besorgung die Wirtschafterin verstehen sollte. Durchaus gediegener, zuverlässiger Charakter ist Bedingung, da der Betreffenden alles zu eigener Einteilung und Besorgung überlassen ist. Kein Geschäft im Hause. Geachtete und gutbezahlte Stellung für eine in jeder Beziehung tüchtige Persönlichkeit. Offerten sub Chiffre **M A 1727** *befördert die Expedition.*

Frau Studer-Steinhäuslin, *57 Spitalgasse,* ***Bern,*** *sucht für sofort oder später ein tüchtiges, wohl empfohlenes*
Zimmermädchen. *O H 1414* [1757

Diplom. ***Kindergärtnerin*** *mit besten Zeugnissen sucht auf Mai Stellung an einen Kindergarten. Gefl. Offerten unter Chiffre* **W 1746** *befördert die Expedition.*

Junge Tochter aus besserem Hause ***sucht Stelle*** *nach Lugano in feines Haus, wo sie Kinder zu beaufsichtigen hätte. Familiäre Behandl. erwünscht. Offerten sub Chiffre* **F Ch 1738** *befördert die Expedition d. Bl.*

Eine bürgerliche Familie in Basel könnte 1—2 Mädchen, welche die Schulen besuchen wollen, um bescheidenen Preis in Pension nehmen. Familienleben zugesichert. Offerten unter Chiffre **K 1745** *befördert die Expedition d. Bl.*

Frühjahrsaufenthalt im Tessin.
Kurhaus Beau-Séjour, Novaggio
1741] ca. 2 Std. von Lugano entfernt, 700 m ü. M., auf sonnig. Halde, in staub- u. nebelfreier Lage. Grossartige Rundschau auf die Alpen. Blick auf den Luganer- u. Langensee. Prächt. Spaziergänge u. Fusswanderungen. Komfortabler Neubau mit vielen Bequemlichkeiten ausgestattet. Pensionspreis von 6 Fr. an. — Nähere Auskunft durch den Eigentümer **F. Demerta-Schönenberger.**

Heirate
nicht, ohne **Dr. Retau,** Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis Fr. **2.—, Dr. Artus.** Das Menschensystem, Preis Fr. **2.—,** gelesen zu haben.
Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag in Luzern 28.** [1743
☞ Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen". Preisgekröntes Werk von Dr. med. Nikols.

Streng reell! Billige Preise!
Bettfedern
pr. Pfd. Mk. 0.60, 0.80, 1.10, **1.35.**
Prima Halbdaun. 1.60, 1.80, 2.25.
Daunen 2.80, 3.—, 3.75, **4.50.**
Visuna-Federn gesetzl. gesch.
Spezialität Silberweiss
Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.— per Pfund.
Fertige Betten — Bettstoffe
Bettdecken — Bettvorlagen
Preislisten und Proben frei. Bei FedernprobenAngabe d. Preislage.
Versand gegen Nachnahme.
C. A. Dürr, Baden-Baden. 67 1515

Eifriger Leser in F. Die Achtung und die Liebe, welche der junge Ehemann sich zu erwerben und zu erhalten weiß, löst den scheinbaren Widerspruch auf. Ein liebendes Weib ist ja glücklich, wenn es dem Gatten eine Liebe erweisen kann. Wenn die junge Frau aber sehen muß, daß sie nur aus Berechnung und nicht um ihrer selbst willen gewählt worden ist, tritt Mißtrauen an Stelle des Vertrauens und es kann kein Vernünftiger es ihr verargen, wenn sie das, was ihr in den Augen des Mannes den Wert gegeben hat, nicht aus der Hand gibt, wenn sie es irgendwie verhüten kann.

Leser in R. Rudolf Presber hat soeben seinen großen humoristischen Roman vollendet. Derselbe erscheint unter dem Titel „Die bunte Kuh" vom April ab in der bekannten illustrierten Wochenschrift „Ueber Land und Meer". Etwas anderes Neues auf diesem Gebiete ist uns nicht bekannt.

Frau J. R. in K. Nach einer in dem Regierungslaboratorium in Düsseldorf ausgeführten, und uns eben zur Hand liegenden Untersuchung besteht der Saponin-Extrakt aus den folgenden Bestandteilen:

39,58 % kohlensaures Natron,
38,34 % Wasser,
9,60 % Natronseife,
6,49 % Quillaia-Extrakt,
5,39 % Natron-Wasserglas,
0,40 % Glaubersalz,
0,14 % Kochsalz.

Durch die Anwendung dieses Extraktes soll eine große Menge Seife gespart werden. Ein weiterer Vorteil desselben soll darin bestehen, daß derselbe die Stoffe weißer macht, als dies mit Seife möglich ist, und keine schädliche Einwirkung weder auf den Stoff noch auf die Farbe ausübt.

Gebt Kranken Alkoholfreie Weine Meilen!

So zuträglich die Alkoholfreien Weine Meilen für Gesunde sind, so unentbehrlich sind sie in Krankheitsfällen als durstlöschendes u. wohlbekömmliches Getränk, nach dem der Kranke selbst bei mangelndem Appetit geradezu Verlangen trägt. — Zahlreiche ärztliche Autoritäten, darunter Prof. Dr. Aug. Forel, haben die wohltuende Wirkung der alkoholfreien Weine Meilen auf Fieberkranke ausdrücklich hervorgehoben. [1597

Neues vom Büchermarkt.

Frauenbilder: Amalie Fürstin von Gallitzin. Von Hanny Brentano. Mit 12 Abbildungen. 8° (X u. 154) Freiburg 1909, Herdersche Verlagshandlung. Mk. 1.80; geb. in Leinwand Mk. 2.50.

Eine neue, recht zeitgemäße Sammlung von Schriften beginnt mit diesem gefällig ausgestatteten Bändchen zu erscheinen: Lebensbilder von bedeutenden Frauen in lebendiger, allgemein verständlicher Darstellung, auf gediegener historischer Grundlage. Wir sehen die Fürstin als vornehme Weltdame, dann als eifrig studierende Einsiedlerin, als Freundin und Beraterin der bedeutendsten Männer ihrer Zeit, als liebende unermüdlich sorgende Mutter und Erzieherin, als Trösterin der Armen und Kranken und als demütige Dulderin. Die Schattenseiten in ihrem Charakter sind nicht übersehen, doch hat die Verfasserin versucht, sie aus der Gesamtpersönlichkeit der Fürstin sowie aus dem Geiste der Zeit heraus zu verstehen und zu erklären.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Schützet die einheimischen Produkte!

Passugger

Ulricus- Wasser ist das beste Mittel gegen **Influenza, Katarrhe der Atmungs-** und **Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr, Gallensteine** und **Leberleiden.** Uebertrifft Ems, Vichy, Selters und Fachingen an günstiger Mineralisation.

Helene (ähnlich Wildungen) bei **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.**

Fortunatus (stark alkal. Jodwasser) bei **Skrofulose, Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern.**

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei **Bleichsucht, Blutarmut und Rekonvaleszenz.**

Theophil **bestes schweiz. Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.** 1560

Man befrage den Hausarzt — *Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.*

Wahre Schönheit

erzielt man nur mit **Gesichtsdampfbäder.** Apparat **„Ideal"** vertreibt sofort jede Haut-Unreinigkeit, Mitesser, Flechten, Gesichtsröte, Runzeln etc. Preis per Stück mit Gebrauchsanweisung **Fr. 8.50.** Nur zu beziehen vom **Reformverlag in Sulz.** (H 217 U) [1693

Töchter-Institut
Villa Panchita ~ Lugano
Direktion: **Hürlimann-Ganz.** [1435
Inmitten prachtvoller Garten- und Parkanlagen gelegen. — Moderne Sprachen. Musik. Haushalt. Referenzen von Eltern.

Schweizerische
Nähmaschinenfabrik Luzern

Einfach solid, billig
Schwingschiff
Centralspuhle
Vor- und rückwärts nähend

Mailand 1906: Goldene Medaille.
Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
„ **Bern:** Amthausgasse 20.
„ **Luzern:** Kramgasse 1.
„ **Winterthur:** Metzgasse.
„ **Zürich:** Pelikanstrasse 4.
„ **Genf:** Corraterie 4. [1610

Johanna patentiert in den meisten europäischen Staaten ist heute wohl der beste und beliebteste Korset-Ersatz. Für Frauen, die im Haushalt oder Erwerbsleben tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist Johanna geradezu eine Wohltat. Preise von Fr. 5.— an (für Kinder von Fr. 3.80 an. Verlangen Sie Johannaprospekt bei der schweizer. Generalvertretung

Moser & Cie., Zürich I
Bahnhofstrasse 35

wo auch die so ungemein beliebten, waschbaren

Damenbinden „Sanitas"

erhältlich sind. Halbdutzendpreis in Cretonne porös Fr. 3, in Frottierstoff Fr. 4.50, in Piqué-Leinen Fr. 6, in Rekta-Leinen Fr. 7 und in Java-Leinen Fr. 8, letztere drei Sorten sind ganz besonders zu empfehlen. Passende Gürtel Fr. 1.— per Stück. [1739

Johanna sind auch in **St. Gallen** bei **Ehrenzeller-Meyer & Cie.** und in **Herisau** bei **J. B. Nef, zum Merkur,** erhältlich.

Alles in Allem

gerechnet, wird die findige Hausfrau bald herausbekommen, dass die Selbstfabrikation von Hauskonfekten keine rentable ist. Sie wird es daher begrüssen, dieselben in ebenbürtiger Qualität und reicher Auswahl beziehen zu können und bietet ihr hiezu die Firma **Ch. Singer, Basel,** die beste Garantie für tadellose, stets frische und schmackhafte Ware. Versand in Postkolli von 4 Pfund netto in 8 Sorten gemischt à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. [1685

Zahlreiche Anerkennungen.

1759

1761] Alleinfabrikant:
A. Sutter, vormals **Sutter-Krauss & Cie.**
Oberhofen (Thurgau).

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1600
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Der Zeitsinn der Frau.

Die von den Herren der Schöpfung oft so herb angefeindete gewohnheitsmäßige Unpünktlichkeit der Frauen, die in ihrer großen Mehrheit im Theater oder im Konzert so gern ein wenig zu spät kommen, im Boudoir bei der Toilette oft jeden Sinn für den Zwang zeitlicher Verhältnisse zu verlieren scheinen, beim Auseinandergehen noch lange stehen bleiben und bei Verabredungen dem Partner oft eine schwere Geduldsprobe auferlegen, erfährt jetzt ihre wissenschaftliche Rechtfertigung. Wie aus Amerika berichtet wird, hat der Professor an der Havard-Universität, Mac Dougall, eine Reihe von praktischen Versuchen vorgenommen, und ist am Schlusse seiner Experimente zu dem Ergebnis gekommen, daß der Zeitsinn bei der Frau in der Tat ungleich weniger entwickelt ist als beim Manne. In seinem Seminar hat er mit 250 jungen Männern von 17 bis 23 Jahren und mit der gleichen Anzahl im Alter von 17 bis 20 Jahren stehender Damen Versuche vorgenommen und sie Zeiträume von 30 bis 100 Sekunden abschätzen lassen. Die Prüfungen wurden vorgenommen, als die Herren und Damen entweder lasen oder schrieben oder unbeschäftigt waren. In der Tat haben die Frauen hiebei weit weniger gut abgeschnitten als die Männer, und die Irrtümer im Zeitempfinden waren bei ihnen oft außerordentlich schwere. Ein junges Mädchen z. B. schätzte eine Spanne Zeit auf 10 Minuten, die in Wirklichkeit nur 75 Sekunden gewährt hatte. „Nachdem die amerikanische Wissenschaft nun definitiv den Defekt des weiblichen Zeitsinns festgestellt hat, wird die Kritik künftig die Unpünktlichkeit des weiblichen Geschlechts auf seine Ursache zurückführen und einigermaßen entschuldigen können." So sagt unsere verehrliche Einsenderin. Wir aber meinen, daß die Erziehung der Mädchen zur Pünktlichkeit um so energischer einsetzen sollte, weil eine recht fatale, natürliche Anlage damit zu bekämpfen ist.

Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich schönen Teint, der aber auch sehr empfindlich gegen strenge Kälte oder Sonnenglut ist. Um dem **Sonnenbrand, Hautsprüngen, roten Hautflecken** und selbst Sommersprossen vorzubeugen, benütze man für die tägliche Toilette die **Creme Simon,** das **Poudre de riz** und die **Savon Simon;** man hüte sich vor Verwechslungen mit andern Cremes. ***J. Simon,*** *59, Faubourg Saint-Martin, Paris,* und in Apotheken, Parfümerien, Bazaren u. Droguerien. [1488

1750] **Die Lebenslust** wächst bei richtiger Lebensweise. Zu den Grundbedingungen einer richtigen, d. h. gesundheitsfördernden Lebensweise gehört — ein gesundes und angenehmes Getränk. Ein solches ist „Katheiners Malzkaffee". Das bestätigen die Männer der Wissenschaft. Das wissen alle einsichtsvollen Laien, jedenfalls alle diejenigen, welche „Kathreiners Malzkaffee" schon kennen. Kathreiners Malzkaffee ist ein ganz und gar unschädliches Getränk von gehaltreicher und zuträglichster Beschaffenheit und von immer zusagendem aromatischem Wohlgeschmack. Kathreiners Malzkaffee verursacht keine lästigen Störungen des Allgemeinbefindens, keine unbehaglichen Folgerscheinungen. Kathreiners Malzkaffee erhält Körper und Geist dauernd und gleichmäßig in guter Stimmung.

Sehen Sie

sich vor

Anschaffung das geschlossene Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken an! — sonst setzen Sie sich der Gefahr aus, für den zweifellos besten Malzkaffee, den es gibt, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten. Der „Kathreiner" ist nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung.

Verlangen Sie nicht

einfach „Malzkaffee", sondern „Kathreiners Malzkaffee", wenn Sie einkaufen! [1528

1305

1737

Schutzmarke — Marque déposée

Tadellose Parquetböden

erzielt man nur durch [1531

Stahlspäne „Elephant"

Linoleum, Holzcementböden

Badewannen

reinigt man am besten mit [1531

Stahlwolle „Elephant".

50 % Brennmaterial- & 50 % Zeitersparnis ! ! ! !

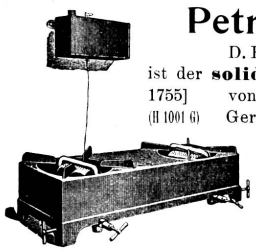
Ueber **1000 Stück** im Gebrauch!

Petroleumgaskochherd

D. R. P. 212,552, Schweiz. Patent 41,493

ist der **solideste, feuersicherste** und **sparsamste** von allen Systemen. **Brennt ohne Docht.** Geräuschloses und geruchloses Brennen.

1755] (H 1001 G)



Grossgestellte Flamme siedet **1 Liter** in **5 Min.** und kostet per Stunde **3 Cts.** Kleingest. Flamme hält **15** Liter konstant im Sieden und kostet p. Stunde **1 Ct.**
1 flammig **26 Fr.** **2** flammig **46 Fr.**
3 flammig **66 Fr.** — Prospekte gratis.

Ernst Haab (71 a), **Ebnat** (Schweiz).

Garantiert reine [1569

Nidelbutter

liefert billigst

Dillier-Wyss, Luzern.

Sauerstoffreichstes Seifen-Pulver

„BORIL"

Schweizer Fabrikat

(Ca 8968)

Auf jedes Paket ein **Mono** unserer Serie **Deutsche Männertrachten** — **gratis.** —

Boril ersetzt Luft- u. Sonnenbleiche.

Bei einfachster Anwendung blendend weisse Wäsche.

Sträuli & Cie., Winterthur.

Fabrikanten d. rühmlichst bekannten und best eingeführten

Gemahlenen Seife.

1570

Geben Sie Ihren **Kindern u. Kranken** (R 38 R) jeder Art [1763

Müllers Nährzwieback

unübertroffen in Nährwert und Leichtverdaulichkeit. **Aerztlich bestens empfohlen.** Wo nicht erhältlich, wenden Sie sich an

Ad. Müller, Stäfa (Ct. Zch.)

Zwiebackbäckerei.

Man achte genau auf die Verschluss-Schutzmarke „Mühlenrad".

Wirklich **kluge Leute** beugen vor und warten nicht, bis es zu spät ist.

Cedin.

1766] Sicherstes Mittel gegen zu viel Segen. Absolut unschädlich. Diskr. Versand. Prospekt gratis und franko durch **B H 7 postlagernd Zürich 14.**

Lenzburger Confitüren

1689

• Der 5 Kilo Eimer •

Johannisbeer-Confitüre	Fr. 5. 25
Zwetschgen- „	„ 5. 25
Quitten- „	„ 5. 25
Heidelbeer- „	„ 5. 25
Trauben- „	„ 5. 25
Aprikosen- „	„ 6. 50
Quitten-Gelée	„ 6. 50
Erdbeer-Confitüre	„ 7. 75
Kirschen- „	„ 7. 75
Himbeer- „	„ 7. 75
Vierfrucht- „	„ 4. 75

—— Ueberall zu haben. —— [1689

Garantie für jedes Paar.
Verlangen Sie bitte
Gratis-Preisliste

Ich versende gegen Nachnahme:

Herrensonntagsschuhe, solid u. elegant, Nr. 39—48 Fr. **8.50**
Mannswerktagsschuhe mit Haken, beschlagen Nr. 39—48 Fr **9. —**
Mannswerktagsschuhe mit Laschen, beschl., Ia., Nr. 39—48 Fr. **7.80**
Frauensonntagsschuhe, elegant, Nr. 36—42 Fr. **7. —**
Frauenwerktagsschuhe, beschl., Nr. 36—43 Fr. **6.30**
Töchterschuhe, solid beschlagen, Nr. 26—29 Fr. **4.20**
Nr. 30—35 Fr. **5.20**
Töchtersonntagsschuhe, Nr. 26—29 Fr. **5. —**
Nr. 30—35 Fr. **6. —**
Knabenschuhe, solid beschlagen, Nr. 26—29 Fr **4.50**
Nr. 30—35 Fr. **5.50** Nr. 36—39 Fr. **6.80**

Rud. Hirt, Lenzburg.

1696] (Zä 1621 g)

1729]

Rein wollen

Fr. 14.25 ein **Herrenanzug!**

Zu vorstehend enorm billigem Preise bezieht man durch das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann** in **Schaffhausen** den nötigen wollenen Stoff zu einem modernen, äusserst soliden Herrenanzug = 3 Meter. — Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider franko. Preise durchweg mindestens 25 Prozent billiger, als durch Reisende bezogen.

1537

beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingendem Namen unterschoben. Man achte daher genau auf die Marke „Palmin" und den Namenszug „Dr. Schlinck".

Vereinigte Raffinerien Carouge-Genf
Nachf. von H. Schlinck & Co.
Alleinige Produzenten von „Palmin"

Sie werden überrascht sein

vom Erfolge, wenn Sie bei zugezogenen **Erkältungen aller Art,** gegen **Appetitlosigkeit und deren Folgen** [1744

Winkler's Kraft-Essenz

anwenden, pur oder auch als Grog, anstatt Thee, vorzüglich. In Flaschen erhältlich à **Fr. 1.50** und **Fr. 2.50** in allen Apotheken, Droguerien u. Handlungen, wo nicht, **direkt** von **Winkler & Co., Russikon,** franko durch die Post.

Massiv silberne und schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte 1546

sind die **grösste Freude jeder Hausfrau!**
Verlangen Sie uns. neuesten Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild) gratis u. franko
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 27.

Seit über **40** Jahren fabrizieren
1764] **Biesolt & Locke**
Meissner Nähmaschinen-Fabrik
Meissen (Sachsen)
ausschliesslich

„AFRANA"

Ring-schiff-, Rund-schiff-, Schwing-schiff-, Central-, Bobbin- und Langschiff-Nähmaschinen

Neu! Afrana Universal Stick-, Stopf- u. Knopfloch-Nähmaschine und versenkb. Modelle.

Ueber 40 d. wertvollsten Auszeichng., Staatsmedaillen usw.
In fast allen besseren Nähmaschinengeschäften der ganzen Welt erhältlich.

Vertreter erwünscht, wo noch nicht eingeführt. (H 33,401 a)

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 3.** März 1910.

Ins Kandertal!

Wenn ich einmal Ferien habe
Weiß ich gleich, wohin ich geh;
Greif ich flugs zum Wanderstabe
Und besteig die Bergeshöh'.

Durch das Kandertal geht's munter
Stets mit frischem, frohem Mut;
Steigt der Senn vom Berg herunter,
Lustig lüft' ich ihm den Hut!

Dort die ragend stolzen Höhen
Und den mächtigen Kanderfall
Werd' ich jauchzend wiedersehen,
Froh ruft mein Gruß dem Wiederhall!

Doldenhörner, Blümlisalp,
Lohner, Birre, Alpschellenalp,
Alle grüße ich mit Jubel,
Auch den grünen Waldegghubel!

Wenn ich nur erst Ferien habe,
Weiß ich gleich, wohin ich geh,
Mir winkt der Gemmipaß zur Labe
Und der schöne „Blaue See"! Osgy Küng, Basel.

Die Hohe Stiege.

Sie war wirklich ein Wunderwerk, die „Hohe Stiege". Denkt euch: 285 Stufen übereinander, schmale, steile Stufen, ein einziges Mal von einem etwas breiteren Absatz unterbrochen, allwo eine Bank stand, eine Bank aus Stein mit einem Reliefbilde des edlen Stifters, des Stadtrats Knochenfleisch.

Sie hatte nur einen Fehler, diese Stiege: sie wurde kaum benutzt. Von oben nach unten — ja, da wagte sich wohl mal Einer die 285

Stufen herab und genoß auch auf dem Herabstieg den schönen Blick auf den Fluß im Tal, auf die Brücke mit dem Wehr, auf die Villengärten dahinter, auf die Wiesen und Felder, durch die sich der Fluß schlängelte. Aber von unten nach oben — hatte man bisher höchstens Knochenfleisch selbst klimmen sehen; alle anderen Menschen gingen lieber ein paar hundert Schritte rechts oder links im Tale weiter und folgten dann den aufwärts führenden Serpentinen.

Es war an einem heißen Sommernachmittag. In einem der Villengärten spielten zwei Kinder, Walter, der Sohn des in der Villa wohnenden Großkaufmanns Brandis, und Grete, die Tochter des städtischen Kapellmeisters Schöbel. Sie spielten Vater, Mutter und Kind. Und sie konnten es prächtig; denn als Dritte im Bunde war da Astrid, das Baby. Es lag in einem hübschen, leichten Korbwagen, strampelte und jauchzte und haschte nach den bunten Schmetterlingen, die es umspielten.

Astrid war Schöbels Nestküken. Die Mamma hatte es nach Tisch in den Brandisschen Garten gefahren und hatte ihre Freundin, Frau Brandis, gebeten, das Würmchen abends heil in die Kastanienstraße oben auf dem Hummelberg zurückspedieren zu lassen. Sie selbst war zu einer Kaffeegesellschaft gegangen.

Aber auch Walters Mutter war jetzt nicht zu Hause. Sie machte mit dem Dienstmädchen Einkäufe in der Stadt. Wegen Astrids machte sie sich keine Sorgen. Sie konnte sich auf ihren verständigen Sohn verlassen.

Ja, wenn die dicken, schwarzen Wolken nicht gekommen wären.

„Du, Gretl," meinte Walter bedenklich, als der helle Sonnenschein plötzlich von dunklen Schatten weggewischt wurde, wie mit einem großmächtigen Scheuerlappen, „das gibt ein Gewitter. Wir müssen Astrid in die Villa bringen."

„Ein Gewitter, ein Gewitter," jammerte Grete; „da müssen wir heim. Mamma hat so eine Furcht vor dem Donner. Und ich auch."

„Unsinn. Vorm Donner braucht man keine Angst zu haben."

„Doch, doch, doch. Ach bitte, lieber, lieber Walter, laß uns gehen, schnell, schnell."

Walter wurde ärgerlich. So ein Angsthase, die Grete. Der Donner, der Donner ist doch gar nichts. Ja, wenn sie noch vom Blitz gesprochen hätte. Vor dem hatte auch er Respekt. Außer in Vaters Haus mit den zwei Blitzableitern.

„Ich gehe auf keinen Fall mit," erklärte er großartig, „ein Mann darf keinen Kinderwagen schieben."

„Du sollst ja auch gar nicht schieben," wimmerte Grete, „nur nebenhergehen."

„Auch das schickt sich nicht."

„O, Du bist grausam. Ich habe Dich gar nicht mehr lieb."

„Ich bin nur vernünftig. Aber das versteht so'n Mädel nicht."

Gretl schluchzte bitterlich. Und dabei machte sie sich an dem Wagen zu schaffen, deckte das kreischende Baby zu, klappte das Verdeck hoch und zog den Vorhang zu. Dann setzte sie sich in Bewegung.

Walter schlug das Herz. Aber er fühlte sich zu sehr im Recht. Und achselzuckend ging er in die Villa, während Grete weinend den Garten verließ.

In der Kinderstube war es schwül. Und die Zinnsoldaten, die Walter vorkramte, machten so alberne Gesichter. Und die Bilder in den Bilderbüchern sahen so tot aus, fast wie die Leichen, die manchmal den Fluß herunterschwammen und am Wehr hängen blieben, dachte der Junge zusammenschauernd.

Ueber dies Wehr mußte Grete jetzt gehen. Ein Blitz zuckte durch die graue Dämmerung. Bald folgte der Donner. Und dann begann es zu regnen, erst tröpfelnd, dann in Strömen. Walter fühlte, wie sein Gewissen erwachte.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Willy V..... in **Basel.** Auch ich bin von diesem winterlichen Rückfall des Wetters nichts weniger als erbaut, obschon ich über die ganze Dauer der so wunderschönen Tage diesen Wechsel vorausgesehen habe. Es war allzu schön, als daß es schon auf die Dauer so hätte bleiben können. Daß es aber auch in Basel noch schneien würde, hätte ich doch nicht geglaubt. — Deine Prüfung im Violinspiel ist also gut abgelaufen und jetzt freust Du Dich auf das Schlußkonzert der Musikschule, wo Du im Orchester mitwirken wirst. Dann lachen die köstlichen Osterferien und vielleicht tut dies bis dahin auch wieder der blaue Himmel, daß die Freude vollständig ist. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch bestens Deine lieben Angehörigen.

Alice L..... in **St. Peterzell.** Du hast trotz der Eile die Rätsel richtig aufgelöst. Gelt, das seit 14 Tagen herrschende wundervolle Frühlingswetter und die aufs nahende Examen vermehrten Hausaufgaben wollen dieses Jahr nicht recht stimmen. Das Bedürfnis, draußen zu sein und die heimlichen Plätzchen aufzusuchen, wo die ersten Frühlingsblümchen der Sonne entgegenlachen, ist mächtig und es braucht große Ueberwindung, trotz aller Lockung, ruhig in der Stube zu sitzen und graue Theorie zu treiben. Wir wollen zusammen hoffen, daß das Wetter dann auch in der Ferienzeit gut sei, damit Du das jetzt gezwungen Versäumte im lenzlichen Naturgenuß nachholen kannst. Man muß Dir wohl nicht erst wüuschen, daß Du wenig-

stens die aufgabenfreien Sonntage recht schön genießen sollest, denn das wird natürlich ohnehin geschehen. Nun grüße mir bestens die liebe Mamma und den lieben Großpapa und sei selber herzlich gegrüßt.

Alice G . . . . . in Huttwil. Was für einen geheimnisvollen feinen Briefkopf finde ich Deinem lieben Schreiben vorgesetzt? Geheimnisvoll in der Stimmung, die über dem Bild ausgebreitet ist und geheimnisvoll in der Technik der Erstellung. Es sieht aus wie Handarbeit und wärest Du nicht die quecksilberne Alice, die die Flügel ihrer Freude beständig in Bewegung hat, so würde ich die Herstellung des Bildes Dir zugeschrieben haben. So aber mußte ich mir sagen: Nein, das ist doch nicht möglich, es wäre unnatürlich. Und wie sollte auch die glückesfrohe Alice dazu kommen, ein melancholisches Bild auf dem Papier festzuhalten. Da ist nun wieder Dein freudeatmendes Brieflein, das mir so viel Schönes zu sagen hat. Ja, das Tantenglück ist etwas ganz kostbares. Ich glaube ganz gern, daß Deine große Schwester, die den kleinen Neffen besuchte, Dir von dem herzigen Bübchen gar nicht genug erzählen konnte. Es gibt ja Aeußerungen und Erscheinungen an den Kleinen, die sich einfach nicht beschreiben lassen in ihrem süßen Reiz. Vier Zähnchen, das ist schon ein tüchtiger Fortschritt. Und was dann damit alles Hand in Hand geht: die Entwicklung der Sinne, das Aufmerken, Kennen, Verstehen und damit verbundenen Willensäußerungen — es ist ein Studium, das man gar nicht satt bekommt. Kein Wunder, daß Du Dich so freust auf Ostern, wo Deine Lieben zu Besuch kommen, so daß Du mit Deinem kleinen Neffen spielen kannst. Und wenn dann erst noch eine Freundin die Frühlingsferien mit Dir verleben darf, wo Ihr zusammen ausfliegen könnet und Du ihr die Schönheiten Deiner Heimstätte zeigen kannst — das ist wirklich viel des Schönen. Ein stilles, friedliches Bild gefällt Dir doch auch: Die liebe Mamma sitzt mit einer Handarbeit am Tisch und die Lampe verbreitet ein so ruhiges freundliches Licht; es herrscht lautlose Stille, die nur von dem gleichmäßigen Ticken der Uhr und von dem Geräusch Deiner schreibenden Feder unterbrochen wird. Du empfindest das Wohltätige einer solchen Ruhe, aber Dein Blick fällt auf die ins Wasser gestellten Haselkätzchen und Schneeglöckchen und da ist sofort wieder die ungeduldige Frühlingsfreude da, die sich fragt: Was wird mir die kommende Lenz- und Sommerszeit wohl wieder Schönes bringen? Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Bitte, sag' Deiner lieben Schwester, daß ihre persönliche Randbemerkung mir eine gar liebe Erinnerung war. Es freut mich immer so sehr, wenn die nun erwachsenen früheren Korrespondentlein sich meiner so freundlich erinnern. Ich erwidere die freundlichen Grüße Deiner lieben Angehörigen aufs beste. Sei auch Du herzlich gegrüßt.

Klärli S ..... in **Basel.** Deine so sachgemäße Erklärung und Schilderung der Volkssitte von den drei Wappentieren der Basler Innungen hat mich sehr interessiert. Es lebt darin ein Stück zünftischer Vergangenheit fort, wie im Zürcher Sechseläuten. Den eigentlichen Sinn von solchen originellen alten Gebräuchen wissen Viele nicht und sie bekümmern sich auch nicht darum. Sie betrachten derlei Sachen als einen bloßen Ulk, den sie gedankenlos mit ansehen. Ich denke, daß den Baslerkindern der Gegenwart die Schule diese alten Gebräuche erklärt und den letzteren so einen Sinn gibt, denn nicht jedes Kind hat einen Papa, der auf jede sich meldende kindliche Frage eine gründliche belehrende Antwort hat, wie dies bei Euch der Fall ist. Jetzt naht die Examenzeit, die Klärli aber schon längst nicht mehr beängstiget, weißt Du nun ja doch aus mehrjähriger Erfahrung, daß Du diese Prüfungen noch jedesmal ehrenvoll bestanden hast. Ich wünsche Euch recht goldenes Wetter über die Osterfeiertage, damit Ihr genußreiche Ausflüge machen könnt, mitsammen. Denn bei Euch im Tiefland muß ja der Frühling schon ganz eingezogen sein. Grüße mir herzlich die lieben Eltern und das junge Ehepaar und sei selber aufs herzlichste gegrüßt.

Walter J .... in **Gümlingen.** Wie schmerzlich habe ich Euern so plötzlichen, unersetzlichen Verlust mit Euch empfunden. Wie muß nun erst Euch zu Mute sein, die Ihr jeden Augenblick das Fehlen der treuesten Mutter empfinden müßt. Wie selbstvergessen hat sie für Euch alle gesorgt. Mit lächelnder Miene opferte sie sich auf für Euch, um Euch das Leben schön zu machen. Ich kann es zur Stunde noch nicht fassen, daß es nun doch so sein soll. Ja, eine klaffende Lücke reißt der Tod einer solchen Mutter. Und Ihr Größeren habt die heilige Pflicht, Euch mit geschwisterlicher Liebe und Treue der Kleineren allzeit anzunehmen, um sie einigermaßen schadlos zu halten dafür, daß sie die mütterliche Liebe so früh schon entbehren, der teuren Heimgegangenen so mustergültiges Beispiel nicht länger genießen konnten. Daß Ihr Jungen nun auch mit Hand anlegen müßt, um über die erste schlimme Zeit hinwegzukommen, das tut Euch gut, denn es geht Euch dadurch das vermehrte Verständnis auf für das, was die liebe Mutter für Euch geleistet und getan hat, ohne nur ein Wort darüber zu verlieren. Nun, sie ruht im Frieden, die stille Schläferin, und Ihr werdet das Eurige tun, um ihrer treuen Arbeit an Euch stets Ehre zu machen. — Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Grüße mir bestens den lieben Papa und die Geschwister, auch die gute Tante, die Euch in der schweren Zeit so treulich beigesprungen ist, Du selbst sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Hanneli S ..... in **Basel.** Gelt, es ist doch immer etwas Lustiges in Sicht. Kaum sind die leckeren Fastnachtküchli recht verschnabuliert, so kann man sich schon auf die Ostereier freuen. Der Osterhas muß freilich früh aufstehen dieses Jahr, wo das schöne Fest so zeitig fällt, bis er seinen kleinen Freunden allen die bunten Eier gerüstet und zu verschwiegener Stunde Visite gemacht hat. Er guckt auch mit besorgter Miene öfter zum Himmel, ob der rachsüchtige Winter ihm nicht die herzigen Gräslein, Kräuterchen und Blümlein mit Schnee noch schadenfroh zudecken werde, deren er zum Färben der Eier doch unbedingt bedarf. Seine stille Besorgnis wird

auch von manchem Menschenkind geteilt, das auf die Osterfeiertage eine besondere Freude vorhat, welche von der lieben Sonne beleuchtet und vom blauen Himmel beschienen werden sollte. Wir wollen zusammen für den Osterhas und die in Vorfreude schwelgenden jungen und alten Menschenkinder das Beste hoffen. Du fragst mich, ob ich auch gern Ostereier esse? Ich sehe sie gern, die oft so reizend geratenen bunten Dinger und tue mir gütlich an dem so harmlosen Vergnügen des jungen Volkes, das nach althergebrachter Sitte mit den bunten Eiern auf mannigfache Weise spielt. Und ich versetze mich dabei zurück in die eigene Jugend, wo auch meine Augen vor Lust blitzten und ich die ganze Welt als meinen Spielsaal betrachtete. Und weil ich mich so lebhaft in jene goldene Zeit zurückversetzen kann, bin ich auch im Stand noch warm mitzufühlen mit der mir so lieben jungen Welt. Dein Strickstrumpf hat Ruhe, seitdem die Sonne so köstlich scheint und die Luft so mild und frühlingswarm ist. Ja, ich sehe Deiner lieben Mamma gutes Lächeln, wenn sie Dich zum Spielen in den Garten schickt, wo die Vögelein so lustig singen und Du ein munteres Schulkamerädlein findest, mit dem Du Klucker- oder Hüpfespiel treiben oder die Puppenkinder spazierenfahren kannst. Auch die wundervollen großen Sonntagsspaziergänge mit den lieben Eltern können jetzt wieder aufgenommen werden, so hoffst Du zuversichtlich. Auch ich hoffe das für Dich und sende Dir herzliche Grüße.

Dorli D . . . in St. Gallen. Die Examen spucken wieder an allen Enden. Sogar für böse Träume und gekürzten Schlaf der ängstlich gewissenhaften unter den Kindern muß man diese Institution verantwortlich machen. Du gehörst freilich nicht zu den ängstlich Bekümmerten, weil Du Deiner Sache sicher bist, aber befreit aufatmen wirst doch auch Du, wenn diese Jagdtage vorbei und die Schulsaiten nicht mehr so scharf gespannt sind. Mit Ausnahme des einen kleinen, hast Du die Rätsel richtig aufgelöst. Weil Dir nun das Kleine — im Drang der Aufgaben stehend — nicht rasch genug gelungen ist, fabrizierst Du schnell ein eigenes Rätsel als Ersatz. Der Beweis liegt vor, daß Dir die Ausführung eines Rätsels dieser oder jener Art keinerlei Mühe macht. Glaubst Du wohl, daß es Kinder gibt, die von der Lösung auch des kleinsten Rätsels gar keinen Begriff haben, die um Erklärung bitten, wie man denn das zu machen habe. Würdest Du, die Rätsel löst und mit großer Leichtigkeit solche fabriziert, es fertig bringen, einem solchem Fragerlein das Verständnis für diese geistige Tätigkeit beizubringen? Wenn ja, so mach' einmal einen Versuch damit. Du wirst Dir dadurch manches Mitleserlein zu Dank verpflichten. Grüße mir bestens Deine lieben Angehörigen und sei selber herzlich gegrüßt.

Lisely M . . . . . in St. Gallen. Du bist also ohne mein Wissen ein dankbares Leserlein der kleinen Zeitung und wärest auch gar gern ein Korrespondentlein geworden, wenn es hätte sein können. Mit warmem Interesse habe ich den Worten Deiner Freundin Milly gelauscht, als sie mir bei einem kürzlich gemachten Besuche von Dir erzählte. Wie tapfer stellst Du Dich der Krankheit gegenüber, die Dich so lange schon in harten Banden ans Bett gefesselt hält. Dein fröhliches Gemüt läßt keine Klage

nnd keinen Mißmut aufkommen. Dein Herz ist stets der Freude offen und wie das Bienlein den Honig aus den Blumen saugt, so weißt Du allem, was Dir nahe tritt, eine humorvolle, heitere Seite abzugewinnen. Sieh, das ist eine Gottesgabe, von welcher Tausende von Gesunden nicht einmal eine Ahnung haben. Von Spiel zu Spiel eilend, können andere Kinder sich fessellos durch die Jugendjahre hindurchtollen, ohne daß ihnen nur einen Augenblick lang zum Bewußtsein kommt, welchen unschätzbaren Vorzuges sie dadurch teilhaftig geworden sind. Es kommt ihnen nie der Gedanke, wie das auch anders sein könnte, wie sie der freien Bewegung beraubt, jahrelang auf dem Schmerzenslager könnten liegen müssen. Wie viel Gesunde sind unzufrieden und murren und klagen, wenn sie für einen Augenblick ihr Spiel verlassen müssen, oder wenn ihnen von all dem Genußreichen, das ihnen zu Gebote steht, ein kleines Vergnügen entgeht. Wie viele Kinder sind unwirsch und beschweren sich, wenn sie einmal am Morgen zeitiger aufstehen oder aus irgend einem Grunde einen Tag im Hause verweilen müssen. Die alle möchte ich zu Dir führen an Dein Bett. Welche Empfindungen müßten da in ihnen aufsteigen! Wie würden sie in sich gehen und sich selber geloben, künftig ihres Vorzuges dankbar sich zu freuen und auch dann zufrieden zu sein, wenn ihnen nicht alles nach Wunsch geht. Gewiß hat der noch einmal mit Wucht zurückgekehrte Winter sich auch Dir in unangenehmer Weise bemerkbar gemacht, so daß Du noch mehr Geduld haben mußt als sonst. Aber auch da wirst Du den Mut nicht verlieren. Der echte und rechte Frühling kommt ja doch und mit ihm die Linderung Deines Zustandes, der Einzug neuer Lebenskraft. Mit herzlichsten Wünschen grüße ich Dich.

Zweisilbiges Preis-Rätsel.

Die Erste ruht am Meeresstrand;
Doch wenn ein Sturm sie faßt,
So fliegt sie weit hinein ins Land
Als ungebet'ner Gast,
Und manche Zweite steht erschreckt,
Wenn's ihr die Felder dicht bedeckt.

Sitzt abends ihr im Kämmerlein,
So schleicht mit leisem Schritt
Das ganze Wort zu euch hinein
Und bringt die Erste mit.
Wenn sie damit im Wurf euch traf,
So sinkt ihr bald in tiefen Schlaf.

L. Z.

Wort-Preisrätsel.

Aus den Silben: ach, bei, di, ei, el, go, gis, in, ling, lan, lim, lent, lo, lo, lo, mat, ro, schil, sen, se, ta, tos, ve, ze sind 11 Wörter zu

bilden, deren Anfang- und Endbuchstabe von oben nach unten gelesen zwei deutsche Dichter und zwei ihrer Werke ergeben.

1. Ein englisches Geldstück,
2. Eine Farbe,
3. Eine Waffe,
4. Ein Fluß,
5. Eine Stadt,
6. Eine Gartenblume,
7. Eine nicht allen Menschen beschiedene Gabe,
8. Eine geschichtlich bekannte Insel,
9. Eine Blume,
10. Eine Behausung,
11. Ein Beförderungsmittel.

Dorli Diem.

Umwandlungs-Preisrätsel.

Polka, Arena, Sache, Liter, Kugel, Homer, Ebene, Geber, Pudel, Blick, Datum, Bileam.

Obenstehende Wörter sind durch Aenderung der Anfangs- und Endbuchstaben in neue Benennungen umzuwandeln, deren Anfangslettern einen unangenehmen Zeitabschnitt ergeben sollen. R. O.

Auflösung der Rätsel in Nr. 2:

Preis-Worträtsel:

Abt, Alt, Akt, Amt, Art, Axt.

Preis-Einstellrätsel:

Ader — Adler — Brut — Braut — Habe — Haube — Tuch — Tusch — Emil — Email — Bise — Binse — Wage — Wange — Mine — Miene. R. O.

Preisrätsel: Bitte, möcht' auch was sagen, bin **im Mai** mit **Ida** und **Emma** spazieren gegangen auf **die Schäferheide.** Der **Ami** durfte auch mit. **Ei!** war das schön! Dann kam eine freundliche Dame und schenkte jedem von uns ein **Ei. Da** waren wir sehr vergnügt! Und der **Ami** machte lustige Sprünge und **die** Schäflein machten **mach mach** und **daheim** erzählten wir alles der **Mamma.** **Heidi,** Basel.

Stufen-Preisrätsel:

Lisa	Paul
Isar	Laub
Reis	Elba
Bier	Rabe
Bera	Bern

R.-O.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.